General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 224 — 56. Jahrgang | Donnerstag 24. September 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

U-Boot-Erfolge auf allen Meeren

In vier Tagen verlor die feindliche Schiffahrt 19 Schiffe mit 125000 BRT
Beherrschende Bergrücken im Kaukasus gestürmt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus stürmte Infanterie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach Ueberwinden zähen feindlichen Widerstandes mehrere beherrschende Bergrücken. Die Luftwaffe führte außerdem heftige Bombenangriffe gegen den Hafen von Tuapse. Hierbei wurde ein größeres Frachtschiff in Brand geworfen und in den Küstengewässern ein Handelsschiff sowie ein Bewacher beschädigt.

Am Terek wurde in hartem Kampf die Stadt Prischibskaja genommen.

In Stalingrad dauern die erbitterten Häuserkämpfe an. Bei der Abwehr starker Entlastungsangriffe von Norden wurden 34 Sowjetpanzer abgeschossen. Der Nachschub des Feindes auf den Bahnlinien ostwärts und westlich der unteren Wolga sowie Betriebsstofflager bei Saratow wurden von der Luftwaffe erneut schwer bombardiert.

Nordwestlich Woronesch scheiterten weitere feindliche Angriffe.

Im mittleren Frontabschnitt verliefen eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich. Gegenangriffe des Feindes bei Rschew wurden abgewiesen.

Im Nordabschnitt der Front gewann ein eigener Angriff südlich des Ladoga-Sees trotz hartnäckigem feindlichem Widerstand und vergeblichen Gegenangriffen weiter Boden.

An der Ostfront wurden gestern 62 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte im norddeutschen und dänischen Küstengebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Zehn der britischen Bomber wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 24. September kriegswichtige Ziele der Grafschaft York in Mittelengland.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote zwischen Spitzbergen und Island einen Geleitzug an, der von sowjetischen Häfen nach britischen und amerikanischen Häfen zurückkehrte und aus mehr Sicherungsfahrzeugen als Transportschiffen bestand. In harten tagelangen Kämpfen gegen die besonders starke Sicherung versenkten unsere Unterseeboote drei Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer und fünf Transporter von zusammen 50000 BRT. Zwei Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im Atlantik, vor Afrika und in der Karibischen See versenkten andere Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzeljagd 13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75000 BRT. sowie eine Korvette und beschädigten ein Schiff durch Torpedotreffer.

Damit hat die feindliche Schiffahrt in den letzten vier Tagen wieder 19 Schiffe mit 125000 BRT., dazu drei Zerstörer und eine Korvette verloren.

Verstärkter Druck auf Stalingrad

London gibt zu

WG. Genf, 24. September. (Eig. Bericht.) Die letzten hier einlaufenden englischen Berichte über die Lage bei Stalingrad müssen zugeben, daß es den deutschen Truppen in den letzten 24 Stunden gelungen ist, neuen Boden zu gewinnen. Damit habe sich der Druck auf die Verteidiger noch weiter verstärkt, um so mehr, als der Verkehr über die Wolga zwischen der Stadt und dem Ostufer bei Tage infolge der deutschen Feuereinwirkung nicht mehr möglich sei. Nur nachts gelinge es manchmal Timoschenko, noch einige Reserveverbände über die Wolga nach Stalingrad zu bringen. Die deutsche Luftwaffe habe jetzt wieder begonnen, zur Unterstützung der vordringenden Angriffstruppen im Stadtgebiet selbst einzugreifen. Die Luftbombardements, die den deutschen Angriffen vorausgingen oder sie teilweise sogar begleiteten, hätten bereits zur Zerstörung von Hunderten von Häusern geführt.

Berlin, 23. September. Zu den Kämpfen am Terek und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Am Terek gewann der deutsche Angriff trotz erbittertem feindlichem Widerstand weiter an Boden. Das in den letzten Tagen gewonnene Gebiet wurde von versprengten bolschewistischen Feindkräften gesäubert. Der Feind führte mit starken Infanterie- und Panzerkräften heftige Gegenangriffe gegen das eroberte Gelände durch, wurde jedoch in hartem Abwehrkampf deutscher Infanteristen, Pioniere, Panzersoldaten und im Feuer der Artillerie erfolgreich zurückgeschlagen.

In Stalingrad drangen die deutschen Angriffstruppen weiter in das langgestreckte und stark befestigte Stadtgebiet vor. Das am Vortag von den deutschen Truppen eroberte Gelände wurde gesäubert und Schritt für Schritt gegen zähen Feindwiderstand im Häuser- und Bunkerkampf weiter Boden gewonnen.

Der Terek-Fluß

Der Fluß entspringt aus den Gletschern des Berges Kasbek am Nordhang des Kaukasus, tritt bei Ordsnonikidse in die Ebene und fließt zunächst in nordwestlicher Richtung, um sich in der Gegend von Maisky in sanftem Bogen nach Osten zu wenden. In seinem weiteren Lauf zieht sich das Flußbett in zahlreichen engen Windungen durch ein waldloses Steppengebiet, wendet sich nach dem Zufluß der Sunscha nach Nordosten, bildet von Kisljar ab ein sumpf- und wiesenreiches Delta und mündet in die Agrachanskij-Bucht des Kaspischen Meeres. Mit einer Breite von 100—500 Meter und einer Wassertiefe bis zu zwei Meter stellte der Terek, dessen Gefälle im Oberlauf außergewöhnlich stark ist, für militärische Bewegungen ein beträchtliches Hindernis dar. Der Fluß ist für die Schiffahrt ungeeignet. In seinem Unterlauf ist er von großer Bedeutung für die Bewässerung der Felder, für technische Kulturen sowie für den Wein- und Gemüsebau.

Der Führer empfing Mihail Antonescu

Aus dem Führerhauptquartier, 24. September. Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier den stellvertretenden rumänischen Ministerpräsidenten Mihail Antonescu, der zu politischen Besprechungen im Feldquartier des Reichsaußenministers weilte, und hatte mit ihm eine längere und herzliche Aussprache.

Britische Truppen in die Hauptstadt Madagaskars eingezogen

Stockholm, 23. September. Wie Reuter auf Grund einer Funkmeldung aus Tananarivo, der Hauptstadt Madagaskars, meldet, sind britische Truppen am Mittwoch um 17 Uhr Ortszeit in Tananarivo eingerückt.

„Immer mehr deutsche U-Boote"

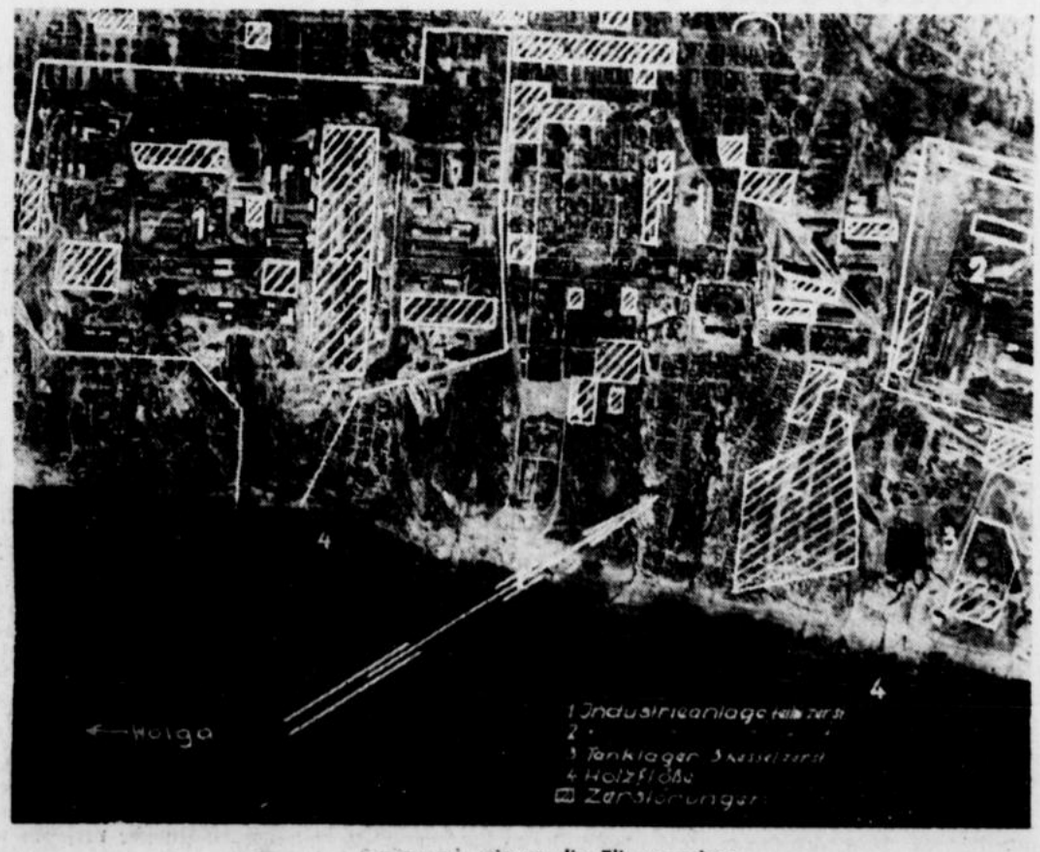
Von unserer Berliner Schriftleitung

In England stehen sich zur Zeit zwei Strömungen gegenüber, von denen die eine, von den Churchill-Kreisen vertreten, die große Geleitzugkatastrophe im Eismeer unter allen Umständen verbergen oder wenigstens vertuschen will, während die andere der Meinung ist, daß man solche schweren Niederlagen nicht verheimlichen kann, und daß man das Volk auf die immer größer werdende Gefahr durch die U-Boote aufmerksam machen müsse. Dieser Widerstreit der Meinungen, der zweifellos von scharfen Auseinandersetzungen hinter den Kulissen begleitet ist, findet seinen Niederschlag beispielsweise im „Observer", wo es u. a. heißt: „Der Kampf um Stalingrad ist nach englischer Ansicht für den Ausgang dieses Krieges nicht so wichtig wie die Schlacht im Atlantik".

Einerseits habe man gegen konzentrierte U-Boot- und Flugzeugangriffe auf die für die Sowjetunion bestimmten Geleitzüge im Norden zu kämpfen und andererseits operierten die deutschen U-Boote im Atlantik stellenweise unter dem Schutz eigener Jäger. Daß die Geleitzüge in der Antarktis sehr schwere Verluste erlitten, liege an der Heftigkeit der Angriffe, aber auch daran, daß die einzelnen Schiffe nur völlig unzureichenden Schutz aus der Luft hätten. Ob die Angriffe der britischen Luftwaffe auf deutsche U-Boot-Häfen und -Stützpunkte wirksam seien, wisse man nicht, doch müsse man leider feststellen, daß in der letzten Zeit im Atlantik immer mehr deutsche U-Boote erschienen. Allem Anschein nach fehle es den Alliierten an geeigneten Waffen zur Bekämpfung der U-Boote. Daher werde es voraussichtlich noch lange dauern, um der Gefahr der U-Boot-Kriegführung Herr zu werden, wenn das überhaupt möglich sei.

„Die Nachrichten des Feindes stimmen"

WG Berlin, 24. September. Winston Churchill hat es nicht verhindern können, daß von neuem eine allgemeine und lebhafte Debatte über die Schiffsraumkrise und die Versenkungen begonnen hat. Dabei ist bemerkenswert, daß „Evening News" den letzten deutschen Sondermeldungen einen ganzen Leitartikel widmet. Immer wieder höre man von Angriffen auf alliierte Geleitzüge, so heißt es darin; man könne aber nicht daran zweifeln, daß diese Nachrichten des Feindes stimmten. Mit dieser Bemerkung ist der Londoner Regierung ganz gewiß keine Freude bereitet worden. Denn damit wird zu verstehen gegeben, daß ihr Schweigen oder Leugnen doch immer nur die deutschen Angaben bestätigt. Es ist ja auch mehr als kümmerlich, wenn die britische Admiralität in bezug auf die Sondermeldungen zwar von „großen Uebertreibungen" spricht, aber dann verlegen hinzufügt, daß sie „leider gezwungen sei, zu den deutschen Meldungen nicht näher Stellung zu nehmen". Das ist sehr bequem — aber die Admiralität ist sich wohl selbst nicht im Unklaren darüber, daß sie damit in der eigenen Oeffentlichkeit wenig überzeugend wirkt!



Stalingrad, wie es die Flieger sehen
PK.-Aufnahme: Luftwaffe (PBZ.).

Die Lage der Sowjetunion

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die portugiesische Militärzeitschrift „Revista da Marinha" veröffentlichte unlängst einen Artikel, in dem sich ein Militärfachmann mit dem Weitergang des Krieges befaßt. Hitler würde bald so weit sein, daß er im Osten die notwendige Grenze des Krieges erreicht habe und daß Deutschland dann ruhig zur Defensive übergehen könne, weil es die wichtigsten Teile der Sowjetunion besetzt habe. Hitler könne weiter für sich anführen, daß die Offensive nicht zur militärischen Tradition der Sowjetunion gehöre. Von diesem Zeitpunkt ab, so meint die Zeitschrift, würde Europa einer riesigen Festung gleichen, die wirtschaftlich und militärisch das gleiche Ziel verfolge. Ueberdies würde sie ein Ausfalltor nach Afrika besitzen. Alle europäischen Staaten würden zu Deutschland halten; sie würden es aus reinem Selbsterhaltungstrieb ja müssen, und dann würde die große Wandlung automatisch eintreten. Das seien keine Phantasien, schreibt die Zeitschrift, sondern realpolitische Wirklichkeiten. Daher müsse man die schweren Kämpfe, die jetzt an der Ostfront ausgetragen würden, als entscheidend für das Geschick Europas und der Neuordnung der Welt ansehen.

Ueber die Möglichkeiten der bolschewistischen Defensivkraft und ihre grundsätzliche Begabung zur Offensive äußerte sich gleichzeitig auch eine türkische Zeitung. Sie schreibt, die Defensivkraft Deutschlands sei ebenso groß und wohlberechnet wie seine Offensivkraft. Das habe der Winterfeldzug bewiesen. Den Sowjets spricht die Zeitschrift zwar eine ausgezeichnete Defensivkraft zu, ihre Offensivkraft sei jedoch gleich null. Als Beweis dafür könnte man den Beginn der diesjährigen Offensive ansehen, die bekanntlich von bolschewistischer Seite, nämlich mit der Schlacht von Charkow eröffnet wurde. Trotzdem riß das Oberkommando der Wehrmacht bald die Initiative wieder an sich und hielt sie in der Folgezeit fest in der Hand. Wenn also die Ziele des Oberkommandos der Wehrmacht an der Ostfront erreicht sind, wird es den Bolschewisten schwer sein, eine größere Offensive zu unternehmen, um die Initiative an sich zu reißen. Als Grund für die mangelnde Fähigkeit der Bolschewisten zur Offensive, die bei ihrer beachtlichen Defensivkraft überrasche, führt die türkische Zeitung die Unfähigkeit zur Organisation an. Eine große Offensive verlange im technischen Zeitalter eine umfassende Versorgung. Das sowjetische Oberkommando habe dieses Problem bisher nicht zu lösen verstanden und bringe deshalb auch nicht den Mut auf, weitreichende Offensiven anzupacken und durchzuführen.

Zweifellos werden solche Gedanken nicht nur in Lissabon und Ankara erwogen, sondern auch in den Hauptstädten unserer Feinde. Wenn gerade in diesem Augenblick, wo die Schlacht um Stalingrad so erbittert ausgefochten wird, aus Moskau immer wieder schärfste Kritik an der „britischen Insularität" geübt wird, so ist dies nichts mehr und nichts weniger als eine Aeußerung der Sorge vor jenen Gedanken der weiteren Kriegführung. Die englische Presse ist zwar sehr geschäftig, Schilderungen über die Zustände in der Sowjetunion in die Welt zu lancieren. Offenbar verfährt sie dabei aber nicht immer ebenso geschickt, denn gerade ihre beschauliche Schilderung des Sowjetelends aus der Sicherheit ihrer Insularität heraus verbittert die Moskauer Machthaber auf das äußerste. Die „Sunday Times" schrieb zum Beispiel dieser Tage, die Bevölkerung von Leningrad bereite sich nun auf den zweiten Winter in der Belagerung vor. Es gebe eine Menge Waisenkinder in der Stadt, die ihre Eltern durch die Hungersnot des vergangenen Winters verloren hätten. Die öffentlichen Verkehrsmittel, die natürlich sehr eingeschränkt wären, würden ausschließlich von Frauen bedient. Die Lebensmittelversorgung sei weit schlechter als in Moskau. Es sei auch zu befürchten, daß im kommenden Winter eine neue Verknappung eintrete, was sich katastrophal auswirken müsse, da sich die meisten Leningrader bis heute noch nicht von der Hungersnot des letzten Winters erholt hätten. Am schlimmsten stehe es um Heizmittel. Man reiße Häuser nieder, um das Abbruchmaterial als Brennstoff zu verbrauchen.

Neben so mitleidvollen Schilderungen veröffentlicht die in Moskau erscheinende englische Presse friedliche Ansichten englischer Landschaften, die vom Kriege völlig unberührt sind. Bringen diese Zeitungen aber einmal eine Ueberschrift wie: „Greift den Feind an!", so empfindet dies die bolschewistische Armee als wahren Hohn. - Die „Prawda" veröffentlichte eine Karikatur mit einer Zeichnung der Atlantikküste, auf der ein deutscher Soldat ausruft: „Nehmt uns unsere Befestigungen weg, wenn ihr könnt!"

Die bolschewistische Armeezeitung „Der rote Stern" schrieb dieser Tage wieder einmal, man sei in Moskau das Geschwätz über die zweite Front satt und verlange endlich Taten. Man sei in Moskau nach Churchills Besuch keineswegs zuversichtlicher als vorher, kommentierte der britische Korrespondent, der diese Meldung nach London gab, seinem Blatt. Angesichts des herannahenden Winters und des Fehlens einer wirkungsvollen Unterstützung, gleichviel in welcher Form, angesichts der im vorigen Winter durch Hunger und Kälte hervorgerufenen schweren Leiden der Bolschewisten und angesichts der Tatsache, daß kaum eine Familie im Lande nicht irgendeinen Verlust zu betrauern hat, schrei-

ben die englischen Korrespondenten aus Moskau, dürfe man sich nicht wundern, wenn die Bolschewisten verbittert seien, daß die versprochene Hilfe nicht käme, und wenn sich allmählich englandfeindliche Gefühle bemerkbar machten. Man könne nicht erwarten, so schließen die Berichte, daß die Bolschewisten die Briten als Alliierte ansähen, bevor nicht eine „Zweite Front" eröffnet sei. Der englische Hinweis auf die militärischen Schwierigkeiten kann in Moskau in diesem Augenblick, wo man mit dem Rücken gegen die Wand kämpft, natürlich nicht überzeugen. Den Bolschewisten erscheint nichts unmöglich. Sie sind empört, daß die Staatsmänner Großbritanniens ihre militärischen Ratgeber fragen, ob eine „Zweite Front" möglich sei. Sie sollten ihnen sagen, daß sie möglich sei und dann erwägen, welche Mittel und Wege zu ergreifen sind. Aber solche Wünsche lassen London unberührt. —gl.

WG. **Genf**, 24. September. (Eigener Bericht.) Der konzentrische deutsche Druck auf Stalingrad hält nach britisch-amerikanischen Darstellungen in ungeschwächter Form an. Insbesondere die ständig wechselnde Angriffstaktik der deutschen Sturmverbände mache den Sowjets schwer zu schaffen. Infanteriestoßtrupps, Panzerartillerie und Luftwaffe griffen abwechselnd mit größerer Heftigkeit als je in den Kampf ein, um das Verteidigungssystem der Sowjets in Verwirrung zu bringen. In einer USA-Meldung wird zugegeben, daß die deutschen Stoßtrupps im Stadtinnern weiter an Boden gewonnen hätten.

Eine bolschewistische Meldung aus Moskau spricht davon, daß die Sowjets gezwungen worden seien, mehrere Straßen zu räumen. Im südlichen Sektor hätten die Sowjets nach englischen Berichten eine besonders empfindliche Einbuße erlitten, da sie eine ganze Verteidigungszone hätten räumen müssen, nachdem ihre dortigen Stellungen durch Stukas und Artilleriefeuer in eine Kraterlandschaft verwandelt worden seien.

Der Minen-Krieg gegen England

Aufschlußreiche Zahlen-Akrobatik Lord Alexanders

Berlin, 23. September. Die britische Admiralität teilt mit, daß seit Kriegsbeginn über 100000 Minen in feindlichen Gewässern, an den deutschen und von Deutschland besetzten Küsten geworfen seien. Der erste Lord der Admiralität, Alexander, hat aus Anlaß dieses Jubiläums des Minenkrieges sich auch mit der britischen Minenabwehr beschäftigt und in einer in Portsmouth gehaltenen Rede gesagt:

„Wir haben vor den Küsten Großbritanniens mehr magnetische, akustische und verankerte Minen zerstört, als erforderlich gewesen wäre, um die gesamte britische Handelsmarine zu versenken. Dies war im wesentlichen das Werk von Männern, die Fischer oder gewöhnliche Zivilisten waren, bevor sie zur Kriegsmarine kamen. Sie mußten für diese Aufgabe geschult werden, und von ihren Offizieren stammten nicht mehr als 2 Prozent aus der regulären Marine."

Diese Mitteilungen zeigen, wie weitgehend die Kräfte der britischen Marine durch den Minenkrieg gebunden sind, den Deutschland vor Englands Küste führt. Auch der Minenkrieg ist nicht einseitig. Untersucht man unter diesem Gesichtspunkt die britischen Angaben, so kommt man zu einem überraschenden Ergebnis. Bei der großen Bedeutung der britischen Schiffahrtswege für die gesamte Kriegslage wird niemand annehmen, daß Deutschland den Minenkrieg etwa weniger intensiv führte als England. Unterstellen wir also einmal, daß Deutschland in diesen drei Jahren nur ebensoviel Minen geworfen hätte als England, so ergibt sich, daß die Engländer nur einen verschwindend kleinen Teil dieser Minen räumen konnten. So viele Minen will Alexander geräumt haben, als nötig gewesen wären, um die gesamte britische Handelsmarine zu versenken. Diese bestand bei Kriegsbeginn aus 2400 ozeanfähigen Fahrzeugen von über 2000 BRT. Rechnet man die damals vorhandenen 1526 Fischerdampfer und alle Küstenfahrzeuge bis zu den Kleinfahrzeugen von über 100 BRT. hinzu, so kommt man auf eine Gesamtzahl von 6700 Einheiten der gesamten britischen Handels-, Fischerei- und Küstenschiffahrt; hoch gerechnet, hätten also die Engländer 6700 Minen geräumt. Wenn sie uns auch nur auf Grund der Verlusterfahrungen der britischen Admiralität die Parität im Minenkrieg zugestehen, so mußten sie über 90000 Minen nicht gefunden haben, die ihre Schiffahrt entweder noch bedrohen oder durch britische Schiffsuntergänge ihrer natürlichen Bestimmung zugeführt wurden.

Das Beispiel zeigt, wie unvorsichtig Alexander und seine Behörde mit Zahlen jonglieren und daß von ihrer Erfolgsmeldung, sobald man sie zerpflückt, nur ein Eingeständnis des Versagens ihrer Minenabwehr übrig bleibt.

Die Kriegsschiffverluste der USA

Eine japanische Zusammenstellung

Berlin, 23. September. Wie das kaiserlich japanische Hauptquartier meldet, wurden seit dem 8. Dezember 1941 an amerikanischen Kriegsschiffen versenkt:

6 Schlachtschiffe,
7 Flugzeugträger,
14 Kreuzer sowie
8 Zerstörer, ferner eine größere Anzahl kleinerer Schiffe.

Schwer beschädigt wurden:

5 Schlachtschiffe,
2 Flugzeugträger,
10 Kreuzer und
6 Zerstörer.

Insgesamt wurden seit Beginn der japanisch-amerikanischen Feindseligkeiten 63 amerikanische Kriegsschiffe versenkt oder so schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit kampfunfähig sind.

Kimmels Ruhegehalt

Gemütliches Nachspiel zu Hawai

WG. **Berlin**, 24. September. (Eigener Bericht.) Admiral Kimmel, der seinerzeit für die Katastrophe von Hawai verantwortlich gemacht wurde, hat schon damals sehr energisch erklärt, daß bei Erörterung der Schuldfrage in erster Linie Washington selbst als schuldig in Frage komme. Schon damals war es zweifelhaft, ob das gegen den Admiral eröffnete kriegsgerichtliche Verfahren überhaupt mit einer Strafe enden würde, obwohl die amerikanische Presse zur Beschwichtigung der öffentlichen Meinung behauptet hatte, das Verfahren werde mit einem Todesurteil enden.

Jetzt teilt die „Baltimore Post" mit, daß der Admiral nicht nur völlig unbehelligt seine Pension in Höhe von 6750 Dollar verzehrt, sondern überdies auch noch einen Direktor-Posten in einem Marinekonstruktionsbüro mit hohem Gehalt innehat. Dieses Industriewerk bekommt seine Aufträge fortlaufend vom Marineminister Knox, womit die Frage der Schuld an der Katastrophe von Hawai und die Frage, warum Admiral Kimmel erst zum Tode verurteilt werden sollte und heute noch einen bezahlten Posten bekleidet, freilich völlig eindeutig geklärt ist.

WG. **Rom**, 24. September. (Eig. Bericht.) Ein Bombenanschlag wurde in einem Schnellzug auf der Fahrt von Nabied nach Bombay verübt, wie Stefani aus Bangkok meldet. In einem Wagen zweiter Klasse explodierte eine Bombe. Der Wagen wurde zerrissen. Bis jetzt wurden 24 Tote und 130 Verletzte gezählt.

Ab 29. September Judenstern in Bulgarien. Durch einen Erlaß des Kommissars für die Judenfrage in Bulgarien müssen die Juden ab Dienstag, den 29. d. M., den Davidstern tragen.

Bolivien verbietet jüdische Einwanderung. Die bolivianische Abgeordnetenkammer stimmte einem Gesetzvorschlag zu, wonach Juden die Einwanderung in Zukunft untersagt wird. Der Vorschlag wird jetzt dem Senat überwiesen. Diese verspätete Maßnahme dürfte kaum noch praktische Bedeutung haben. Trotz verschiedenen Drosselungsversuchen haben jüdische Emigranten aus Europa in den letzten Jahren scharenweise Bolivien überschwemmt und sich besonders in der Hauptstadt La Paz festgesetzt, wo die meisten Geschäfte heute bereits in ihren Händen sind.

Ein Neger als USA-Kapitän. Aus Washington wird berichtet: Die Schiffahrtsverwaltung teilt mit, daß Kapitän Mulzac, dem einzigen Neger, der ein nordamerikanisches Kapitänpatent besitzt, ein neues 10000-BRT.-Frachtschiff unterstellt werden soll, das in einigen Tagen vom Stapel gelassen wird. Die Negersängerin Marian Anderson werde das Schiff taufen, das den Namen des bekannten Negererziehers Booker erhalten werde. Die Besatzung werde aus Weißen und Negern bestehen. Dem Kommando Mulzacs würden auch Negeroffiziere unterstellt werden.

Lieferung der bestellten Schulbücher

NDZ. **Berlin**, 24. September. Der Reichserziehungsminister gibt eine Mitteilung der zuständigen Stelle des deutschen Buchhandels bekannt, wonach der größere Teil der bestellten Schulbücher noch im September zu erwarten ist. Der Rest der Lieferung folgt je nach der Herstellungs- und Versandlage im Oktober und November. Die Schulbücher werden nur durch den Buchhändler geliefert, bei dem die Bestellscheine abgegeben sind. Es ist daher im allgemeinen, von etwaigen ausdrücklichen örtlichen Sonderregelungen abgesehen, der Versuch zwecklos, Bücher in einer anderen Buchhandlung zu bekommen. Auch kann das Zurückverlangen der Bestellzettel vom Buchhändler, um bei einer anderen Buchhandlung zu bestellen, im allgemeinen nicht zugelassen werden.

„Nicht mehr als vollwertige Alliierte betrachtet"

Englische Presse-Vertreter berichten aus Moskau

WG. **Stockholm**, 24. September. (Eig. Bericht.) In der Sowjetunion sind die Engländer und Nordamerikaner wegen des Nichteinlösens ihrer Hilfeversprechungen in Ungnade gefallen. Die Empörung und Enttäuschung über das Ausbleiben jeder wirksamen Unterstützung ist in Sowjetkreisen so allgemein geworden, daß es für englische und nordamerikanische Zeitungskorrespondenten in Moskau und in anderen größeren Städten der Sowjetunion eindeutig unangenehm geworden ist, sich auf der Straße zu zeigen. Sobald sie erkannt werden, fällt man über sie her mit Schimpfereien, mit Anpöbelungen und bösartigen Witzeleien.

Der „News Chronicle"-Vertreter in Moskau hat dies in seinem jüngsten Bericht aus Moskau wie folgt geschildert: „Ich begegne jetzt überall, wohin ich komme, bitteren, höhnischen und spöttischen Worten über den Einsatz, richtiger das Ausbleiben jeglichen Einsatzes der westlichen Alliierten." Der Moskauer Korrespondent des „Daily Herald", der in seinem Bericht beschreibt, wie die anti-englische und anti-amerikanische Stimmung mehr und mehr anwächst, schreibt: „Nun sind die Dinge soweit gekommen, daß man uns hier in der Sowjetunion einfach nicht mehr als vollwertige Alliierte betrachtet — wenigstens, solange wir nicht eine „Zweite Front" eröffnen. Die Sowjets erklären uns, daß die Schwierigkeiten für eine solche „Zweite Front" mit der Zeit nicht etwa abnehmen, sondern nur zunehmen können. Man sagt uns hier, daß „militärische Operationen im Grund genommen niemals unmöglich sind. Sollten wir aber erst im nächsten Jahr die „Zweite Front" eröffnen, dann wird das in der Sowjetunion vorherrschende Gefühl der Bitterkeit und Verlassenheit noch lange weiterleben."

„Nur Zuschauer im Krieg"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Angesichts der fortschreitenden Jahreszeit und der Lage an der Ostfront wird die Frage der Errichtung einer „Zweiten Front" in Westeuropa wieder lebhaft erörtert. In Moskau, London und New York sind zahlreiche Federn damit beschäftigt, das Für und Wider zu erwägen, vor allem aber, ihrer Besorgnis über eine mögliche Spannung zwischen der Sowjetunion einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits Ausdruck zu geben. Der New Yorker Taß-Vertreter kabelte an die Taß in Moskau, daß vor einigen Tagen fast alle großen New Yorker Zeitungen mit Schlagzeilen erschienen, die davor warnten, daß England und Amerika „außerhalb des tatsächlichen Krieges" blieben und damit die Moskauer Machthaber verschnupften. Die Schlagzeile der „New York Times" lautete: „Die Sowjets behaupten, daß die alliierten Armeen bloße Zuschauer in diesem Kriege sind." „New York Herald Tribune" schrieb: „Ein Moskauer Blatt nennt England und die USA Zuschauer im Kriege und meint, daß die Riesenarmeen der Alliierten müßig seien." Auch „New York Mirror" schreibt: „Ferner wird festgestellt, daß Gerüchte von einer Abberufung Litwinow-Finkelsteins im Umlauf seien, weil er sein Ziel, nämlich die Beschleunigung der Zweiten Front, nicht erreicht habe. Zugleich soll sich darin das Mißfallen des Kreml ausdrücken.

In London versteht man diese New Yorker Zeitungsstimmen anscheinend anders; denn Reuters diplomatischer Mitarbeiter ergeht sich in vorsichtigen Kommentaren darüber, daß man in Washington der Meinung sei, zwischen Moskau und London herrsche „völlige Uebereinstimmung" in der Frage der zweiten Front. Reuter zitiert noch einmal die betreffende Stelle der amtlichen Mitteilung nach Unterzeichnung des englisch-sowjetischen Vertrages, worin es hieß: „Zwischen beiden Parteien wurde volles Einvernehmen über die dringliche Aufgabe der Schaffung einer „Zweiten Front in Europa im Jahre 1942 erreicht." Die Ausdeutung dieses Satzes bereite jetzt Schwierigkeiten und bilde die Grundlage der Meinungsverschiedenheiten.

In einer am 12. September erschienenen Nummer des „Economist", deren Inhalt jetzt erst bekannt wird, heißt es anläßlich der Rückkehr Churchills von seiner Moskau-Reise: „Es ist sehr zu bedauern, daß eine Lage entstanden ist, in der die Ehrlichkeit der englisch-amerikanischen Kriegsanstrengungen von der Sowjetunion bezweifelt wird. Aber solange Stalin und ähnlich Tschiangkaischek mehr Assoziierte als Alliierte sind, wird die Kriegführung nicht reibungslos vor sich gehen."

Nicht zufällig befaßt sich derselbe Artikel im weiteren mit der Schiffsraumfrage. Es wird darin noch einmal zurückgegriffen auf Churchills Eingeständnis, daß, um der U-Boot-Gefahr entgegenzutreten, der Bau der Unterseebootflotte durch Luftbombardements gehindert werden müßte. Solange das nicht möglich sei, werde die Gefahr auch zur See noch auf beträchtliche Zeit hinaus akut bleiben. Trotz der wachsenden Produktion der Kriegswerften werde die Schiffsraumfrage der entscheidende Engpaß bleiben. Sowohl die Kriegführung als auch die Produktion selbst würden durch ihn eingeengt werden; denn auch die Rohstoffknappheit werde nach wie vor eine große Behinderung sein, einmal durch den Verlust der Zufuhren, zum andern Mal aber auch durch die zunehmenden Anforderungen der Rüstungsbetriebe und nicht zuletzt aber auch durch die Unerfahrenheit in der rationellen Verwendung des Rohmaterials und in der Entwicklung von Ersatzstoffen.

Auch die amerikanische Zeitschrift „Wallstreet Magazine" stellt in einem Leitartikel zur „Zweiten Front" fest, es sei notwendig, Hitler in Westeuropa anzugreifen, bevor er an der Ostfront entlastet sein würde. Weitere Verzögerungen, so meint die Zeitschrift, könnten sich katastrophal auswirken, denn schon jetzt komme die stark geschwächte Position der Sowjets England und Amerika teuer zu stehen. Der Fall von Stalingrad aber würde die Lage der verbündeten Nationen erneut bedeutend schwächen. Die Zeitschrift fragt dann, warum die „Zweite Front" bisher nicht verwirklicht worden sei. Angeblich mangele es an Vorbereitung, möglicherweise gebe es aber auch andere Gründe. Zum Beispiel bestehe ein beträchtliches Mißtrauen der Sowjetunion gegenüber, weil diese den Verbündeten in ihre Strategie keinen Einblick gewähre und bisher jeden Besuch verbündeter Beobachter an der Front verhindert habe. Das paßt ganz zu dem Kummer des „Economist" und der verschiedenen zitierten New Yorker Tageszeitungen über das sowjetische Mißtrauen gegenüber der „Aufrichtigkeit der englisch-amerikanischen Hilfsbereitschaft".

F. V.

Im eroberten Kriegshafen Noworossijsk

Von dem Kriegsberichter Werner Keiner

PK. Der Lärm der Vernichtung durchdringt die Stadt am Schwarzen Meer. Kämpfe in der Luft, auf dem Wasser, am Boden. Stürmende Infanterie auf befestigte Gräben, Bunker und Höhen. Ungezählte Einschläge schwerer Granaten zerwühlen die Erde, die das dumpfe Dröhnen weiterträgt, bis es irgendwo am erbarmenden Ohr der Unendlichkeit verklingt.

Die großen weißgrauen Abraumhalden neben den Zementfabriken stehen wie entartete Monumente gegen die kaukasischen Berge, deren Kalkgestein durch die spärliche Grasnarbe durchschimmert. Schweigende Gipfel ragen in ungebrochenem Trotz über dem zerstörten Hafen mit seinen brennenden Lagerhäusern, rauchenden Trümmern, versenkten Zerstörern und Transportschiffen. Noworossijsk war der zweitgrößte Kriegshafen im Schwarzen Meer, U-Boot-Basis, Oel-, Getreide- und Umschlaghafen: Zuflucht der geschlagenen Sowjetflotte, ist Anfang vom Ende des Dramas am Schwarzen Meer.

Panik in den Fluchtstraßen des Feindes! Unfaßbares Geschehen! Vom Norden her sind die Deutschen eingedrungen. Wo blieb der Widerstand in den waldbestandenen Hängen mit dem ineinander verschlungenen Unterholz, wo blieben die gutgetarnten MG.-Nester, die bolschewistischen Scharfschützen? Noch als die Spitze des Bataillons unter Führung von Eichenlaubträger Oberleutnant Ziegler den Hafen erreicht, sehen die vom Kampf erregten Landser die Wirkung ihres Durchbruchs: Mit Zugmaschinen versucht der Feind jetzt noch die schweren Langrohrgeschütze in Sicherheit zu bringen. Lastkraftwagen mit Mannschaften besetzt, versuchen in planloser Hast, den Südausgang der Stadt zu erreichen, die rettenden Höhen und die Straße in Richtung Tuapse. Aber unsere Sturmgeschütze sind schon aufgefahren und die Maschinengewehre in Stellung gebracht. Neben der Bahnanlage, an der Betonunterführung, steht noch eine Lokomotive unter Dampf — zur Flucht bereit. „Vielleicht dampft auch noch eine Gulaschkanone, meine Herren", spottet ein Unteroffizier neben seinem MG., aber dann wirft er sich auch schon deckungsuchend an die Mauer des großes Hauses am Rand der Straße, mitten hinein in den Schutt und die Scherben. Die Einschläge der feindlichen Batterie liegen ganz nahe, und den jungen Obergefreiten hat es erwischt: Splitter in den Oberschenkel und in die Schulter. Er stöhnt noch nicht einmal, als die Kameraden ihn behutsam aus dem Feuer tragen; der Schmerz steht hinter seinen dünnen gepreßten Lippen.

Da! Nachdem das Feuer verstummt, versucht von rechts eine Kraftwagen-Kolonne die abgeriegelte Hafenstraße heraufzufahren, fährt mitten in unsere MG.-Garben hinein. Ein Wagen fährt mit seinem Kühler auf ein Sturmgeschütz auf, dessen Rohr sich in den Kühler bohrt, wie ein Bajonett in den Leib. Der wütende Kanonier, aus Wut, sein Geschütz könnte Schaden nehmen, schimpft mitten in den Gefechtslärm hinein . . . schimpft . . . als wenn die beiden toten Sowjets im Führerstand des Lastwagens das noch hören könnten. Das Geschütz wird mit dem Rohr aus dem Kühler geschoben, der Wagen zur Seite gefahren. Der Tankwagen aber mit dem Benzin brennt und fliegt mit dumpfem Knall auseinander. Am Morgen während des Gefechts konnte man das noch nicht genau erkennen, erst am Abend, da lag der Fahrer des Tankwagens noch da, ein völlig verkohlter Rumpf, daneben die toten Bolschewisten, die im Nahkampf erschlagen wurden. Grausiges Vernichtungsbild. Als wir in einer Feuerpause am nächsten Morgen in die Stadt hinüberschauen, sind dem Auge durch die verkleinernde Weite die großen Vernichtungsspuren verdeckt. Wir erkennen nur den Hafen mit seinen Trümmern. Die weißen Fabrikschlote der Zementwerke Krasenyj Oktjabr und Krassnoj Proletarij beherrschen aus der Ferne das Bild der Stadt. Wichtigstes Zentrum der Zement-Industrie. 30 v. H. Zement der ganzen Sowjetunion wurden hier produziert, und 20000 Zementarbeiter schufen unter der Knute ehrgeiziger Funktionäre. 1,2 Million Tonnen Zement fordert das Volkskommissariat von diesen Werken, 1,2 Million Tonnen Zement für den Sieg, hämmern die Propagandisten als Forderung in die stumpfe Masse der Roboter. Produktion oder Genickschuß — — das wissen die Kommissare.

Wir wissen, wo der Zement geblieben ist, wir haben die Sowjetbunker zum Kaukasus gestürmt, die den Vormarsch gegen Noworossijsk, den eisfreien Kriegshafen der Sowjetflotte, aufhalten sollten.

Roosevelts peinliche Gegenrechnung

„Gleichheit der Opfer" — von den USA nie erreicht"

Stockholm, 24. September. In einem bemerkenswert offenen Leitartikel erheben die Londoner „Financial News" Anspruch darauf, daß die Vereinigten Staaten den größten Teil der Kriegskosten bezahlen sollen. Das Blatt knüpft an Roosevelts Erklärung über die „Gleichheit des Opfers in diesem Kriege" an, und erklärt, die ursprünglichen Gegensätze des Pacht- und Leihsystems gehörten „einem vergangenen Zeitalter" an. Man könne jetzt nicht mehr von einer Pacht- und Leihhilfe der Vereinigten Staaten, sondern von einer „Poolung" der Hilfsquellen sprechen.

Das Blatt legt den größten Wert gerade auf diesen Punkt und betont, heute bestehe keine Notwendigkeit mehr, eine Wiederausfuhr der nach England eingeführten Pacht- und Leihgüter irgendwie zu beschränken. Diese Wiederausfuhr amerikanischer Pacht- und Leihgüter durch England vor allem nach Südamerika hat im vergangenen Jahre zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Washington und London geführt. „Financial News" verlangen weiterhin, daß ein „Schlußstrich gezogen wird unter die Auffassung, daß ein Land, das Pacht- und Leihdienst leistet, während des Krieges oder nach dem Krieg durch besondere Vorteile oder Gegenleistungen bezahlt wird". Das Gegenteil sei vielmehr notwendig. Es könne zu einer Umkehrung der Richtung kommen und der Schuldner zum Gläubiger werden. Was sich das Blatt darunter vorstellt, geht aus folgender Bemerkung hervor:

Nach dem Kriege könnte England unter diesen Voraussetzungen sehr wohl die Rückgabe seines Goldes und seiner Wertpapiere, mit denen es die USA in den ersten Kriegsjahren bezahlte, durchsetzen, denn wenn man die Gleichheit der Opfer zum Ausgangspunkt der Berechnungen mache, so müsse man feststellen, daß die USA-Wirtschaft von Bombenangriffen verschont blieb, daß aber ihr prozentualer Anteil an den Kriegsanstrengungen und Kriegsopfern niemals den britischen überstiegen habe. Das Blatt führt als Beispiel die Zerstörungen in den britischen Oel-Feldern und Kautschuk-Pflanzungen auf Malaia an. Dieses Gebiet habe nicht Entschädigungen von England, sondern aus dem gemeinsamen „Pool" zu verlangen, d. h. in erster Linie von den Vereinigten Staaten, die den Hauptteil der Kriegsrechnungen bezahlen sollen.

Die Legion tadelt Roosevelt

WG. **Buenos Aires**, 24. September. (Eig. Bericht.) In Kansas City findet augenblicklich die diesjährige Tagung der Amerikanischen Legion statt, der Interessenvertretung derjenigen Yankees, die am letzten Weltkrieg aktiv teilgenommen haben. Selbstverständlich hat die Legion auch zahlreiche Bindungen zu der Wehrmacht, die gegenwärtig in den USA aufgebaut wird. Interessant ist nun das Kampfprogramm, das bei der Tagung in Kansas City aufgestellt und ziemlich einstimmig angenommen wurde; heißt es doch darin wörtlich, daß „die USA den Krieg nicht gewinnen können, solange Arbeitslosigkeit, Streiks, Sabotageakte, rassische und religiöse Vorurteile, hohe Kriegsgewinne und Spekulantentum das Volk in dauernde Unruhe versetzen und eine Einigung verhindern".

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer,
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld,
Preisliste 9.

Die Hanse und wir

Geschichtliche Parallele einer „Großraumwirtschaft"

Drei „Weltmeere" kennt die Geschichte, bevor das Zeitalter der Entdeckungen dem Handel, der Wissenschaft und dem Machtdrang der großen Staaten Europas die „eigentlichen" Ozeane erschließt: als erstes im Ablauf der Zeiten das Mittelmeer, den Lebensraum der Völker der Antike, als zweites das Schwarze Meer, das koloniale Eroberungsfeld der Griechen und Römer, als drittes, ein volles Jahrtausend später, das nördliche Weltmeer, das germanische: die Ostsee; so wie Mittel- und Schwarzes Meer auch „nur" eine Binnensee, umschlossen und eingeengt durch kontinentale Festlandsgrenzen, und doch, gemessen mit den Maßstäben der Zeit, in einer noch engen Welt das neue Weltmeer, Mittelpunkt und Strahlungszentrum ungeheurer Kräfte im Sinne der Gegebenheiten einer noch jungen, gleichsam noch jungfräulichen Welt vor der Stunde der Erkenntnis.

Diese Stunde wird die Gründung der Stadt Lübeck im Jahre 1158. Kaufleute vom Rhein und aus Westfalen ziehen als Bürger an die Ufer des Baltischen Meeres, und die neue Stadt wird der Ausgangspunkt deutscher Schiffahrt, der Befahrung des großen Meeres der nordischen Welt. In der Ostsee gewinnt der Deutsche zum erstenmal Seegeltung. Im Ringen der gestaltenden Kraft mit dem zu gestaltenden Raum bildet sich, was später die „Hanse" heißt. Die Meisterung der Ostsee zum einheitlichen Wirtschaftsraum unter deutscher Führung wird der Inhalt ihrer Geschichte. Der deutsche Kaufmann, der einen Kranz von Uferstädten an die Küsten des nordischen Meeres legt, bezieht dieses Meer und seine Länder Schweden, Dänemark, Norwegen, die östlichen Küsten und das nordwestliche Rußland in den abendländischen Kulturraum ein, schafft sich eine sichere Stellung in Flandern, zieht Linien vom Kernraum der Ostsee nach Brügge, London und Bergen und macht das nordöstliche Meer durch wirtschaftspolitische Planung zur durchorganisierten, lebenerfüllten ersten „Großraumwirtschaft" unter deutscher Führung. Kein Jahrhundert steht den Vorgängen der Hansezeit so nahe wie das unsere. Keine frühere Generation hat deshalb einer neuen Darstellung der Geschichte und des Wesens der Hanse so bedurft, wie der Zeitgenosse einer Epoche, die in globalem Ausmaß wiederholt, was die Hanse im Rahmen nur eines Teils des Kontinents zu einer Zeit schuf, in der der Horizont des europäischen Menschen noch durch unübersteigbar enge Grenzen verstellt war. Diese geschichtliche Parallelität hat ein Buch geradezu nötig gemacht, wie das soeben bei Stalling in Oldenburg erschienene von Dr. Karl Pagel.*) Ein Mann, dem der Rang besonderer Kennerschaft der Hanse bestätigt werden darf, gibt ein breitangelegtes, farbensattes und perspektivenreiches Gemälde der hansischen Welt vom Beginn bis zum Erlöschen, unter starker Betonung der Entstehungsgeschichte und der allgemeinen Voraussetzungen des hansischen Bundes. Die ganze Epoche wird lebendig; die bürgerlichen und menschlichen Grundlagen des Lebens der Zeit, besonders des städtischen Lebens werden erkennbar; der Leser sieht den Hanse-Kaufman in seinen Städten in Deutschland und in seinen „Kontoren" in Brügge und London, in Bergen und Nowgorod und begleitet ihn auf großer Fahrt in seine weitgedehnten Handelsprovinzen.

So ist in diesem Buch, das mit seinen fast 150 Bildern nach alten Stichen und nach neuen Photos die hansische Geschichte neben dem Text noch einmal als Bilderchronik erzählt, ein ungeheures Material verarbeitet; aber nicht nur der historische Ablauf ist nachgezeichnet, sondern der Verfasser hat, um in das Innere der geschichtlichen Individualität der Hanse einzudringen, gewissermaßen „Querschnitte durch ihren Körper gelegt und die so gewonnenen Schnittflächen untersucht"; der Lebensraum der Hanse wird von immer neuen Blickpunkten aus radial und diagonal durchforscht.

Am Beispiel der Hanse wird dann dem Leser deutlich, wie stark Kulturbeziehungen mit Seegeltung zusammenhängen. Besonders die Lehre des Niedergangs der Hanse ist, daß ohne Seegeltung der Ostsee deutsche Seegeltung auch in jedem andern Meer unmöglich ist. Deshalb ist diese neue Darstellung der Hanse in dieser, um eine Sicht unseres geschichtlichen Werdens bemühten Zeit von hoher Bedeutung. In dem neuen festen Gefüge von Reich und Volk sind hansische Erbgüter wieder gestaltende Kräfte geworden. Worin diese Erbgüter bestehen, begreift der Leser dieses schönen Buches, das vor allem auch ein Buch für die Jugend ist, weil es lebendige Geschichte lehrt: die Fahrten der hansischen Kaufleute waren für ihre Zeit keine geringeren Abenteuer als die späteren Entdeckungsfahrten, zu denen die Eroberer neuer Kontinente die Schnäbel ihrer Schiffe von den Binnenmeeren Europas in die Erdteile trennenden großen Ozeane steuerten.

Johannes Möller.

*) Karl Pagel: Die Hanse. Mit 145 Abbildungen und einer Karte. Gerhard Stalling. Verlag, Oldenburg i. O. XII, 531 S.

Konserven gehen an die Front

Täglich 30 000 Kilo nahrhafte Sachen aus einem Berliner Betrieb

Berlin, 23. September. Je lückenloser der Nachschub funktioniert, um so sicherer ist der Erfolg aller Kampfhandlungen gewährleistet, um so härter vermag das deutsche Schwert zu treffen. Während Klima und Wetter die Nachschubwege unpassierbar zu machen vermögen, ist gerade die Verpflegung durch die erhöhte Verderblichkeit besonders gefährdet. Daß deshalb gerade die Konserven eine nicht unwesentliche Rolle spielen, erklärt sich damit von selbst. Die Konserve überbrückt die Zeit, in der zwangsläufig eine Versorgung der Truppen mit frischen Nahrungsmitteln unmöglich ist. Zehntausende fleißiger Fachkräfte arbeiten in den großen Konservenfabriken des Reiches, um den gewaltigen Bedarf der Front an Konserven sicherzustellen.

Ein Besuch im größten Konservenbetrieb der Reichshauptstadt, dem drittgrößten des Reiches, dessen Produktion mit 80 Prozent der Wehrmacht zufließt, ergab folgendes Bild: Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein dampfen hier riesige Kessel, wandern leere Blechdosen am laufenden Band durch die Füllabteilung, um sie gefüllt und verschlossen wieder zu verlassen. Wenn sich die Dämmerung auf Berlin heabsenkt, sind 30 000 Kilodosen Konserven fertiggestellt und transportfähig, um dann über Tausende von Meilen an die Front zu wandern. Die Vielfalt der im Auftrage der deutschen Wehrmacht angefertigten Konserven veranschaulicht ein Blick in die Produktionsliste dieses Betriebes. Da empfehlen sich dem sehnsüchtigen Besucher prale, appetitlich anzusehende, köstlich schmeckende Dauerwürste. In dichten Ketten hängen sie gleich Perlen an den Schnüren, und ihre „Friedensqualität" beweist uns, wie heute am Beginn des vierten Kriegsjahres nach wie vor der Grundsatz befolgt wird: Für die kämpfende Truppe ist das Beste gut genug! Da wartet in den Dosen das beliebte „Traditionsgericht" der Wehrmacht: „Erbsen mit Speck", auf Vertilgung. Hier ist es vorzügliche und fettreiche Hausmannskost, mit der sich die Dosen füllen. „Weiße Bohnen mit Rindfleisch" oder „Kasseler mit Erbsen und Kartoffeln". Saftiger „Schweinebauch" wandert in die Blechbehälter, köstlicher Schinken rollt auf Kastenwagen in die Rauchkammer, um dauerhaft zu werden. Riesige Ketten aromatisch duftender „Wiener Würstchen" reihen sich aneinander, ehe auch sie nach einem heißen Bad in die Dosen verschwinden, um Wochen und Monate, ja Jahre später irgendeinen deutschen Soldaten Herz und Magen zu erquicken.

Jahre später? Ja, das ist es, worauf es hier ganz besonders ankommt. Die Konserve muß eine möglichst unbegrenzte Lebensdauer haben, sie muß allen klimatischen Einflüssen gegenüber standhalten. Bei dem heutigen Stand der technischen Vervollkommnung der Konservenfabrikation ist es keinesfalls erstaunlich, daß der tatsächliche Ausfall an undichten Dosen überhaupt nicht ins Gewicht fällt. In allen Fällen kommt die Füllmasse roh in die Dosen und wird nach dem Verschluß durch moderne Spezialmaschinen in riesigen Autoklaven bei 121 Grad Celsius steril gekocht. Bei dieser Temperatur wird auch der Erreger des Paratyphus abgetötet, die Büchse und ihr Inhalt sind keimfrei. Dauernde Kontrollen der Einrichtung, erst recht aber des zur Verarbeitung gelangenden Rohmaterials, und periodische Untersuchungen der Gefolgschaft des Betriebes, durchgeführt von der Wehrmacht selbst und der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse, und schließlich eine abschließende Gewichtskontrolle jeder Dose gewährleisten jene Sicherheit, die ganz besonders für den kämpfenden Soldaten von Bedeutung ist.

So wandern aus diesem Berliner Betrieb Monat für Monat nahezu eine Million Konservendosen hinaus an die Front im Osten, in Afrika und im Atlantik. Vereint mit den zahlreichen ähnlichen Betrieben des Reiches, hilft eine wichtige Industrie mit, das Problem der Versorgung der Truppe zu meistern.

Die WHW-Abzeichen im Krieg

Die WHW.-Abzeichen erfreuen sich von Jahr zu Jahr steigernder Beliebtheit. Bei der ersten Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1942/43 setzte ein regelrechter Ansturm auf die kunstvollen Glasplastiken ein. Es ist im Kriege, der jede Arbeitshand und jeden Rohstoff mehr denn je benötigt, für die verantwortlichen Männer des Winterhilfswerkes nicht immer einfach, Abzeichen in entsprechender Qualität und Menge für die Reichsstraßensammlungen sicherzustellen. Vor allem sind viele Werkstoffe, die in Friedenszeiten in ausreichender Menge zur Verfügung standen, heute für die Herstellung der Abzeichen nicht mehr verfügbar, weil sie für die Rüstungsindustrie unentbehrlich sind. Ebenso verhält es sich bei einer großen Anzahl von Industriestätten, die gegenwärtig ausschließlich kriegswichtige Aufträge ausführen. Die schlesische, sächsische und westdeutsche Webindustrie ist heute für die Wehrmacht vollauf beschäftigt und könnte auch beim besten Willen keine Hand und keinen Seidenfaden für WHW.-Zwecke zur Verfügung stellen. Auch Eisen, das früher erfolgreich bei verschiedenen Abzeichen als Werkstoff verwendet worden war, kann heute nicht mehr dem WHW. dienstbar gemacht werden. Geschützrohre und Gewehrläufe, Granaten und Bomben sind wichtiger. Aehnlich verhält es sich bei einer Reihe anderer Werkstoffe wie Bernstein, Leder, Walzzink usw.

Das WHW. darf und will nicht die kriegswichtige Arbeit hemmen, möchte aber auch nicht die so vielen Volksgenossen liebgewonnene Einrichtung der WHW.-Abzeichen während des Krieges abschaffen. Darüber hinaus ist aber die Herstellung der WHW.-Abzeichen eine Frage von hohem wirtschaftlichem Rang, denn wir haben im Reich noch so manche Gebiete (Bayrischer Wald, Erzgebirge, Sudetenland usw.) mit alteingesessenen Heimarbeiterfamilien, die auf Grund der Bevölkerungsgliederung und ihres Lebensstandards auch weiter mit solchen Arbeiten beschäftigt werden müssen. Trotz des umfassenden Arbeitseinsatzes können diese Menschen nicht in der Rüstungsindustrie beschäftigt werden, denn man kann sie nicht aus ihren Gebieten herausziehen und kann auch in diese Gebiete keine Rüstungsindustrie verlegen, weil in den meisten Fällen die Voraussetzungen dazu fehlen.

Diese Gründe waren es auch, die das Reichswirtschaftsministerium bewogen haben, dem Reichsbeauftragten für das WHW. die weitere Herstellung solcher Abzeichen zu empfehlen. Natürlich kann es sich nur um Abzeichen handeln, die aus nicht bewirtschafteten Rohstoffen bestehen, oder aus solchem Material, das trotz Bewirtschaftung für diese Zwecke freigegeben werden kann und zu dessen Verarbeitung Kräfte eingesetzt werden, die in der Rüstungsindustrie nicht einzuschalten sind. Abzeichen aus Glas, Porzellan, Ton, Holz, gewissen Sorten von Papier und Pappe werden uns also auch weiterhin erfreuen und zur Spende aufrufen. Dieses Material kann unter starker Heranziehung von Heimarbeitern und ihren Familien verarbeitet werden.

H. G.

Mihail Antonescu und Dr. Pawelic beim Führer

Aus dem Führer-Hauptquartier, 23. September. Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier den stellvertretenden rumänischen Ministerpräsidenten Mihail Antonescu, der zu politischen Besprechungen im Feldquartier des Reichsaußenministers weilte, und hatte mit ihm eine längere und herzliche Aussprache.

Der Führer empfing ferner heute in seinem Hauptquartier den Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pawelic, der sich auf dem Wege zur Besichtigung der an der Ostfront kämpfenden kroatischen Truppen befindet, und hatte mit dem Poglawnik eine von herzlichem und freundschaftlichem Geiste getragene Aussprache. An dem Empfang nahmen außer der Begleitung des Poglawnik der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil.

Merkwürdiger Zweikampf im Damenhemd



Eine merkwürdige Sitte in der Minnesängerzeit bestand darin, daß der Ritter sich das Hemd seiner Dame auslieh, ehe er in den Kampf zog. Dort trug er es über seiner Rüstung. Kehrte er zurück, so trug die Dame das Hemd — als Zeichen seiner Treue — ungewaschen weiter!

An einem solchen Hemd hätte man sicherlich die Wirksamkeit eines bewährten Einweichmittels erproben können. Man hätte erkennen können, wieviel Schmutz allein schon durch Einweichen aus der Wäsche herausgeht! Viele Frauen wollen das auch heute noch nicht einsehen. Sie halten das Waschen für die Hauptsache. In Wirklichkeit ist das Einweichen viel wichtiger, weil es den Schmutz nicht nur weich macht, sondern auch löst.

Machen Sie sich auch klar, daß Ihre Wäsche rascher entzwei geht, je mehr sie gekocht und gerieben wird? Sollte man heute nicht alles tun, um die Wäsche länger zu erhalten, dadurch, daß man sie gründlicher einweicht? Mindestens eine ganze Nacht soll die Wäsche in der Einweichlösung liegen. Besonders gut löst sich der Schmutz, wenn Sie die Wäschestücke im Einweichwasser bewegen. Bei sehr schmutziger Wäsche nehmen Sie am besten einen Wäschestampfer zu Hilfe. Das Waschpulver hat dann weniger Arbeit und Sie kommen auch mit einer geringeren Menge Einweichmittel zurecht. Dabei geht ohne Waschen schon der größte Teil des Schmutzes heraus.

Nach dem Einweichen darf man auch das Spülen nicht vergessen. Es wäre ein grober Fehler, den schon gelösten, aber noch im Gewebe hängenden Schmutz mit in den Kochkessel zu tun, wo er sich vielleicht gar wieder in der Wäsche festsetzt.

Werden Sie bei Ihrer nächsten Wäsche daran denken?



(13. Fortsetzung)

Nun kamen einige ganz merkwürdige Tage. Manja veränderte sich; sie war dauernd wie abwesend. Sie gab mir zerstreute, verworrene Antworten. Sie war auch so merkwürdig schweigsam. Wenn ich fragte, was eigentlich mit ihr los sei, dann erschrak sie und sagte, sie wolle sich zusammennehmen. Und manchmal war ihr Lächeln so schwermütig wie früher. Ich tröstete mich mit dem Gedanken an die kommende Reise; da würde ja alles anders werden.

Und dann kam der 15. April — ich werde diesen Tag nie vergessen. Wie immer fuhr ich um neun Uhr ins Büro. Nachmittags um drei telephonierte ich mit Manja und ich versprach ihr, am Abend möglichst zeitig zu kommen. Ihre Antworten waren gedämpft, und ein seltsam erregter Unterton klang hindurch. Es fiel mir auf. Ich beeilte mich und war gleich nach sechs Uhr zu Hause. Ich lief durch die Räume, traf Manja aber nirgends. Ich erkundigte mich bei dem Mädchen und bekam zur Antwort, meine Frau sei verreist. Erst vor einer Stunde wäre sie abgefahren, und zwar mit zwei Koffern; ich müsse doch davon wissen. Ich stürmte in Manjas Zimmer, fand aber keine Zeile von ihr . . . Sie hatte mich ohne Abschied verlassen. Sie blieb verschwunden, ich hörte nichts mehr von ihr."

Jürgens Bericht war zu Ende. Dori fragte: „Unternahmen Sie nichts?" „O doch, ich bemühte mich. In jedem Jahr und auch im vergangenen fuhr ich in den Osten. Ich war in Mandschukuo und Japan, aber nirgends fand ich eine Spur von Manja. Große Hoffnung setzte ich auf Frank Harter, der immer noch in Tokio lebt, aber auch er versagte.

„Hatten Sie Verdacht auf Edmund Bell?" „Manchmal kreisten meine Gedanken um ihn. Ich erinnerte mich an jenen Abend und an den Blick zwischen den beiden . . ., aber eigentlich glaubte ich nicht daran."

Dori erhob sich. Mit ihrem freien, schönen Gang ging sie langsam über die Bretter und kam wieder zurück, lächelnd und völlig in ihre Gedanken versunken. Auch Jürgen stand auf.

Sie blieb vor ihm stehen. Fest und ernst sah sie ihm in die Augen: „Und nun wollen Sie die Flinte ins Korn werfen?" „Ja — ich habe es überwunden. Ich will wieder ganz frei werden." „Sie meinen doch die innere Freiheit. Die äußere können Sie doch durch die Scheidung erlangen, das wird Ihnen nicht schwer fallen."

„Sie dürfen es mir glauben: mein Kampf ist zu Ende."

„Und im nächsten Jahr, wenn Sie wieder nach Japan oder Mandschukuo kommen, dann beginnt die Qual von neuem. Nein Herr Sirt, so geht es nicht. Sie müssen sich Klarheit verschaffen, endgültige Gewißheit. Die Gelegenheit dazu ist jetzt vielleicht da."

„Aber ich habe doch Gewißheit. Manja ist mit Bell zusammen; seinetwegen hat sie mich verlassen." „Wie können Sie das behaupten? Was wissen Sie? Sie tappen doch völlig im Dunkeln."

„Sie ist in noch viel schlimmere Dinge verstrickt als damals . . ." „Diese Dinge müssen Sie endlich kennen lernen."

Jürgen lächelte bitter und schüttelte den Kopf. „Vielleicht", fuhr Dori fort, „ist sie seit Jahren in den Händen von Menschen, die aus irgendwelchen Gründen Macht über sie haben. Es fehlt ihr nur an Kraft, sich zu befreien."

„Warum berichtete sie mir nicht? Sie wußte genau, wie sehr ich sie liebte und daß ich alles daran gesetzt hätte, ihr zu helfen. Jetzt . . . jetzt kann ich ihr nicht mehr helfen. Es ist aus." „Hören Sie, Herr Sirt; waren Sie damals nicht fest davon überzeugt, daß Manja Sie liebte?" „Ja, das war ich." „Und wenn Sie jetzt feststellen würde, daß Manjas Liebe zu Ihnen noch heute besteht? Wenn Sie plötzlich Beweise erhielten, daß sie sich immer noch nach Japan sehnt, und daß sie Ihnen in diesen zwei Jahren die Treue hielt? Würden Sie ihr nicht dann auch heute noch helfen?" „Illusionen", antwortete Jürgen, „Ich habe mich lange genug selbst getäuscht. Es ist genug."

„Gewiß, es waren Illusionen, die Sie sich machten. Und zwar nur deshalb, weil Sie zu feige waren, der Wahrheit ins Auge zu sehen. Diese Feigheit setzen Sie jetzt fort. Gelt, muß es nicht einmal gesagt werden?"

Ihre Augen blitzten. Er ertrug es nicht mehr, sein Blick senkte sich. Warum kämpfte er eigentlich noch mit ihr? War er nicht schon gestern abend entschlossen gewesen, zur Tovama-Bucht zu fahren? „Gut", sagte er, „vielleicht war es wirklich Feigheit, was ich damals Vertrauen oder Glauben nannte. Aber . . ."

Sie fiel ihm ins Wort: „Lassen Sie uns nicht um Worte streiten. Ich bin nur der Meinung, daß Sie jetzt, wo Sie vielleicht Gelegenheit haben, sich Klarheit zu verschaffen, diese sich nicht entgehen lassen sollten. Lockt es Sie nicht? Und wenn Sie dann die Gewißheit besitzen, bekommen Sie Ihre innere Freiheit zurück — oder Ihre Frau. Sie können doch gar nicht anders handeln." Jürgen schwieg verwirrt. Wie klar es war, was Dori sagte: Sie zeigte ihm das Ziel.

„Aber", fuhr sie fort, „Sie können es sich ja auch noch überlegen. Oder auch beschlafen, das ist immer richtig. Was halten Sie davon, wenn wir uns hier für eine Stunde auf den Brettern ausstrecken? In der Sonne ist es wundervoll. Ich bin etwas müde nach dieser Erdbebennacht."

Jürgen war einverstanden. Als zehn Minuten später der alte Bansui mit seiner Angel kam, um vom Pavillon aus zu fischen, fand er Dori und Jürgen im tiefen Schlaf. Sie lagen dicht nebeneinander. Herr Bansui schüttelte mißbilligend sein graues Haupt und suchte sich einen anderen Angelplatz.

8.

Als Jürgen gegen Mittag dieses Tages mit Dori nach einem langen Spaziergang ins Hotel zurückkam, wurde ihm draußen vor der Tür ein Brief ausgehändigt. Das Schreiben stammte von Frank Harter aus Tokio. Jürgen ließ den Brief in die Tasche gleiten und las ihn, nachdem er sich von Dori verabschiedet hatte, wenige Minuten später in seinem Zimmer. Das mit der Maschine heruntergetippte Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

„Lieber Junge, du wunderst dich vielleicht, in deinem Tuskulum, in das du dich zurückgezogen hast, von mir zu hören, und doch war es sehr einfach, deine Adresse zu erfahren. Ich ermittelte sie, indem ich dein Hotel in Osaka anrief. Du hältst dich also an der Westküste auf, und zwar in dem gleichen Ort, den du vor drei Jahren mit deiner Frau besuchtest. Es war nach deiner überstürzten Heirat . . . Doch es geht mich nichts an, hier handelt es sich um andere Dinge.

Bei dem Besuch, den du mir vor einigen Tagen in meinem Hause machtest, stelltest du mir einige Fragen, und zwar dieselben wie im Vorjahre. Ich konnte sie dir nicht beantworten. Es handelt sich um deine Frau, von der du merkwürdigerweise immer noch nicht geschieden bist und die du immer noch mit deinen Wünschen verfolgst.

Kaum warst du jedoch fort, als mir Gerüchte zu Ohren kamen, denen ich einerseits als eifriger Journalist, andererseits als dein Freund nachzugehen bemüht war. Es lohnte sich, ich erfuhr allerlei Vorgänge, und ich halte es für meine Pflicht, sie dir auf dem schnellsten Wege zu übermitteln. Kurz und gut: Die Dame, die deinen Namen trägt — und sie soll ihn angeblich heute noch führen — befindet sich augenblicklich in Japan. Das steht unumstößlich fest. Leider bin ich momentan nicht in der Lage, dir ihre genaue Anschrift mitzuteilen. Man nannte mir den kleinen Ort Kishima an der Westküste. Vielleicht gelingt es mir in den nächsten Tagen, auch in dieser Beziehung Resultate zu erzielen. Frau Manja soll vor wenigen Wochen den japanischen Boden betreten haben. Sie befand sich dabei in Gesellschaft eines Mannes, den wir beide zwar nicht kennen, dessen Ruf und Name uns aber nicht ganz fremd ist.

Manja war doch vor drei Jahren hier in Haft. Man beschuldigte sie der Mittäterschaft an einem Verbrechen, das ein gewisser Felix Morien begangen haben sollte. Dieser Morien wurde damals bald nach Manja freigelassen, und der Polizei gelang es auch später nicht, ihm die Tat nachzuweisen.

Gemeinsam mit Felix Morien ist Frau Manja also hier vor wenigen Wochen an Land gegangen. Von Tokio aus reiste sie weiter; Morien jedoch blieb in der Hauptstadt, wo er sich heute noch aufhält. Alles das erfuhr ich erst jetzt, und ich vernahm ferner, er habe hier einen ganz besonderen Wirkungskreis gefunden.

Du hast sicher schon einmal vom alten Ukei Yamada gehört, dem Pionier japanischer Spinnstoff-Industrie in Osaka, dem Sohn eines Fischers von der Westküste, der eine unerhörte Karriere machte. Er ist ja schon zur legendären Figur geworden. Dieser alte Yamada besitzt eine Reihe von tüchtigen Söhnen, und einer von ihnen, ein gewisser Sahei Yamada, macht augenblicklich viel von sich reden. Der junge Mann lebte lange im Ausland und sitzt jetzt in Tokio, in einem der großen Betonpaläste des Marunouchi-Viertels, von wo aus er seine Fäden nach dem Westen spinnt, besonders nach dem malaiischen Archipel hinunter. Doch vielleicht weißt du schon von ihm; man bezeichnet ihn als einen der befähigtsten Exporteure Nippons.

Und dort, bei Sahei Yahama in Tokio, hat Felix Morien seinen Wirkungskreis gefunden. Es heißt, er wäre die rechte Hand des jungen Japaners. Erstaunlich insofern, als Morien doch unzweifelhaft das ist, was man hier und überall in der Welt einen Abenteurer nennt. Dabei sind die Japaner nicht nur sehr vorsichtig im Umgang mit Europäern, sie haben auch eine gute Beobachtungsgabe . . .

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 224 - Donnerstag, 24. September 1942

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Semester-Beginn am 1. Dezember

Der Reichserziehungsminister hat den Beginn des Wintersemesters 1942-43 an den Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen auf den 1. Dezember 1942 festgesetzt. Das Semester endet am 31. März 1943. An den fünfsemestrigen Bau- und Ingenieurschulen, an den Textilfach- und Chemieschulen beginnt das Winter-Semester 1942-43 am 1. November 1942 und endet gleichzeitig am 31. März 1943.

Konteradmiral Lützow in Wuppertal

Der durch den Rundfunk bekannte Konteradmiral Lützow spricht am Samstag, 3. Oktober 1942, in den Räumen des Zoologischen Gartens zur Wuppertaler Bevölkerung. Eintrittskarten sind durch die Dienststelle der NSDAP. zu beziehen.

Blick von Stadt zu Stadt

Arzneien wachsen im Garten

Der Generalsekretär des niederländischen Ministeriums des Innern hat einen Betrag von 17 000 Gulden zur Anlage von Heilkräutergärten im Haag bewilligt. Mit der Anlage der Gärten ist schon seit einigen Monaten begonnen worden, und die ersten Ergebnisse sind vielversprechend. So konnte bereits aus den Erträgen eine Reihe von Arzneien für die Bekämpfung von Husten-, Nerven-, Asthma- und Herzleiden erzeugt werden. Wichtig ist dabei die Züchtung von Pflanzen, die früher eingeführt werden mußten. Man hofft, in wenigen Jahren zu einem großen Teil den Bedarf vom Haag an Arzneimitteln aus diesen Heilkräutergärten decken zu können.

Die Hochschule als Lazarett

Die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim bei Stuttgart ist zum Teil in ein Lazarett umgewandelt worden, so daß verwundete Studenten neben der Lazarettbehandlung dort ihr Studium fortsetzen können. Im Einvernehmen mit dem Wehrkreisarzt können auch Verlegungen nach Hohenheim vorgenommen werden.

„Wie kamst Du zur Bücherei?"

Die Stadtbücherei Remscheid wendet sich mit einem Preisausschreiben an ihre jugendlichen Leser. Den jungen Lesern wird die Frage gestellt, wie sie zur Bücherei gekommen sind, warum sie sie gern benutzen und ihren Freunden empfehlen. Ferner sollen die Jugendlichen in ihrer Antwort angeben, inwieweit Bücherei und zukünftiger Beruf auch fernerhin Zusammenhänge aufweisen sollen. Für die besten Arbeiten setzt die Stadt Remscheid Buchpreise, Theaterkarten und Leserfreikarten aus.

Was alles verloren wird

Der Polizei-Präsident in Wuppertal teilt mit: In der Zeit vom 1. bis 15. September 1942 sind in Wuppertal folgende Gegenstände als gefunden gemeldet worden: 8 Geldbörsen mit Inhalt; 1 Geldbetrag; 1 Ford-Auto-Reserverad (30×5); 1 Sack mit Beil und Messer; 1 helle und 1 dunkle Hornbrille; 1 buntes Seidenkleid; 1 graublaues Kindermäntelchen; 1 blaue Kinder-Strickjacke; 1 schwarzer Schwesternkragen; 2 Damenschirme; 1 Knirps; 1 Herren-Fahrrad (Marke Reinhard); 1 alte Aktentasche mit 1 Sommerjoppe; 1 Stück Gummi für Schuhsohlen; 3 geschweißte Maschinenteile; 1 Steppdecke; 1 Handtasche mit Geldbörse und Barbetrag; 1 doppelreihige weiße Perlenkette; 1 schwarzes Medaillon mit DH gezeichnet; 1 Brosche mit 10 Steinen; 2 runde goldene Damen-Armbanduhren mit Glieder-Armband; 2 silberne Armbänder mit Steinen; 1 Armband mit 5 braunen Steinen; 1 Doubls-Armband; 1 Trauring, gez. 333 W. K. 25. 12. 38; 1 verchromte Herren-Armbanduhr; 5 Schlüsselbunde; 1 Aktentasche mit Essenträger; 1 EK. II — 1914 und 1 goldenes Verwundeten-Abzeichen 1939. Ueber die vorstehenden Gegenstände gibt das Fundbüro im Polizeipräsidium Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 42, Auskunft.

Zugelaufene und nicht abgeholte Hunde werden jeden Donnerstag, 17 Uhr, in Wuppertal, Tiergartenstraße Nr. 198, öffentlich versteigert.

Die Staatsregierung gratuliert

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Friedrich Pfifferling und Frau Anna geb. Föller, W.-Elberfeld, Höchsten 41a, Robert Benden und Frau Wilhelmine geb. Fösig, W.-Barmen, Collenbuschstr. 5, zur Feier ihrer am 23. September 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben, ferner den Eheleuten Robert Bischoff und Frau Martha geb. Sadewasser, W.-Elberfeld, Cäcilienstraße 21, zur Feier ihrer am 23. September 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Bühnenkünstler stellen sich vor



Nelde Clavel

vom Stadttheater in Aussig an der Elbe trat mit der neuen Spielzeit des Stadttheaters Wuppertal, die am Sonntag, 20. Sept., mit Wagners „Tannhäuser" in der völlig neuen Inszenierung Heinrich Köhler-Helffrichs und mit Carl Hartmann in der Titelrolle eröffnet wurde, als lyrische Sängerin in den Verband unseres Opernensembles ein.

Ausstellung

der Meisterschule des Deutschen Handwerks Wuppertal in Stockholm

An der mit vollem Erfolg gekrönten Ausstellung „Handwerk und Technik im Unterricht" in Stockholm war die Meisterschule in Wuppertal mit acht Arbeiten beteiligt. Die Ausstellung wurde täglich von durchschnittlich 500 Personen aller Volkskreise besucht.

Lale Andersen,

bekannt vom Belgrader Soldatensender, vor allem durch ihr Lied „Lili Marlen", kommt am 8. Oktober 1942 nach Wuppertal und gibt in der Stadthalle W.-Elberfeld ein Gastspiel. Ferner sorgt Theo Held mit seinen Solisten für die Umrahmung des genußreichen und vielversprechenden Abends. Der Kartenverkauf hat bereits heute begonnen.

Erfolgreiche Hundezüchter

Die Ausstellung für Deutsche Boxer in Kierspe i. W. war mit etwa 100 Hunden beschickt. Die Gruppe Groß-Wuppertal entsandte hierzu elf Tiere, die bei größter Konkurrenz und schärfster Richtung folgende Noten herausholten: Der Zwinger v. d. Adelheide, Besitzer A. Klöckner-W.-Oberbarmen, Hügelstr. 25, stellte aus: Nero v. d. Wurm, 1. Preis, sehr gut; Astor v. d. Adelheide, 1. Preis, sehr gut; Cilla v. Arndthof, Note sehr gut. Aus diesem Zwinger wurden ferner bewertet: Asta v. d. Adelheide mit sehr gut, Besitzer W. Schröder-Elberfeld; Anni v. d. Adelheide mit sehr gut, Besitzer H. Stiefelhagen-Oberbarmen; Arras v. d. Adelheide mit gut, Besitzer W. Bingel-Oberbarmen; Tjar v. d. Adelheide mit gut, Besitzer Fr. Schaffland-Elberfeld. Ferner erhielten: Blanka v. Sandberg sehr gut, Besitzer Hch. Siebel-Elberfeld; Nero v. d. Wolfschlucht gut, Besitzer H. Hahn-Elberfeld; Bosko v. Schirmerhof gut, Besitzer W. Hülsenbeck-Schwelm; Barra v. Rasmus gut, Besitzer W. Bingel-Oberbarmen.

Der „Kofferdieb auf Reisen"

Er gab eine Gastrolle im Hauptbahnhof Elberfeld

Der 28jährige Wilhelm Rothnagel, der sich als Volksschädling vor dem Düsseldorfer Sondergericht zu verantworten hatte, ist trotz seinem verhältnismäßig jugendlichen Alter keineswegs ein unbeschriebenes Blatt, sondern war schon mehrfach vorbestraft, als er Ende v. Js. in seiner Heimatstadt Wiesbaden wieder einmal mit einer Serie von Missetaten begann. Die Verdunkelung schien ihm ungeahnte kriminelle Möglichkeiten zu bieten. Eines Abends zu später Stunde stahl er aus einem parkenden Personenkraftwagen zwei Aktentaschen. Mit einem dabei erbeuteten Schraubenzieher zertrümmerte er dann in einer Nachbarstraße die Scheibe eines Schaukastens, erschrak aber über das prasselnde Klirren der Glasscherben derart, daß er, ohne Beute zu machen, das Weite suchte. Das Wiesbadener Pflaster war ihm nun zu heiß unter den Füßen geworden. Er fuhr nach Köln, besuchte die Vorstellung einer Buntbühne und ging dann in den verdunkelten Straßen seelenruhig auf Raub aus. Von einem Lieferwagen stahl er zwei Koffer mit 31 Flaschen Wein, von denen er einen Teil verkaufte. Zwei Tage später übernachtete er in W.-Elberfeld. Nachts schlich er sich in den Bahnhof, schob den Schalter des Gepäckschalters hoch, kletterte durch und stahl zwei kleine und einen großen Koffer mit Inhalt. Nach einem Abstecher nach Langenberg wiederholte er seinen nächtlichen Besuch im Elberfelder Gepäckraum, brach einen dort stehenden großen Koffer auf und entnahm ihm einen kleinen Koffer und ein Saxophon. Am nächsten Morgen fuhr er nach Düsseldorf und versuchte dort das Saxophon zu verkaufen, um zunächst mal „Bewegungsgeld" zu bekommen und in Ruhe den nächsten Streich vorbereiten zu können. Inzwischen war aber die Kunde seiner Missetaten ihm vorausgeeilt. Er wurde festgenommen. Vor dem Sondergericht geständig, wurde Rothnagel wegen Diebstahls in vier Fällen als Volksschädling und Verdunkelungsverbrecher zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 24. Sept., Sonnenunterg. 19,29 Uhr.
Freitag, 25. Sept., Sonnenaufgang 7,22 Uhr.

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang 19,42 Uhr
Untergang nach Sonnenaufgang (Vollmond)

Nur ein Ziel: Der Sieg!

Eine Werktätigen-Kundgebung in der Stadthalle Elberfeld

Ein eindrucksvoller Appell Schaffender aus Wuppertal fand am gestrigen Mittwochabend in der Elberfelder Stadthalle statt: der große Saal war dichtgedrängt gefüllt. Es handelte sich um einen Appell der Schaffenden aus den mittleren, kleinen und Kleinstbetrieben der DAF.-Ortswaltungen Kolk, Uellendahl, Distelbeck, Hombüchel, Mirke und Ostersbaum. Schneidige Darbietungen der vorzüglich geschulten Werkscharkapelle der Betriebsgemeinschaft Vorwerk und Sohn (Leitung Pg. Krugmann) schufen dieser Kundgebung einen festlichen Rahmen.

Nach der Eröffnung durch Ortsobmann Schilling beantwortete Kreisobmann Doerner in 1½ stündigen packenden Ausführungen eine große Zahl von Fragen, wie sie im Kriegsalltag und im Betriebsleben immer wieder auftauchen und Beantwortung fordern. Der Kreisobmann begründete zunächst die Notwendigkeit solcher Appelle mit dem Hinweis darauf, daß der Krieg nicht allein durch die Tapferkeit der Soldaten und die fleißige Arbeit der Heimat gewonnen werden kann. Dringlich erforderlich sei auch die Aufgeschlossenheit der Herzen. Diese kann aber nur erreicht werden, wenn sich die deutschen Menschen immer wieder in einer durch nichts zu erschütternden Gesinnungsgemeinschaft zusammenfinden. Diese innerliche Ausrichtung des gesamten Volkes mit der Zielsetzung: Sieg! ist leider im ersten Weltkrieg außer acht gelassen worden. Nur so war ein November 1918 möglich.

Im Vergleich mit der Zeit vor 25 Jahren zeigte der Kreisobmann an charakteristischen Begebenheiten aus der Gegenwart den Wandel der Gesinnung auf, den der Nationalsozialismus in unserem Volk bewirkt hat. Heute weiß jeder Volksgenosse, daß jeder einzelne zur Kriegsführung Opfer bringen muß. Er weiß, daß niemand ein Recht hat, für sich die Bequemlichkeiten und das Angenehme der Friedenszeiten dann zu beanspruchen, wenn unsere Väter, Brüder und Söhne an den Fronten ihr Leben einsetzen. Wo es sich darum handelt, der deutschen Arbeit und dem deutschen Volke überhaupt Freiheit zur schöpferischen Entfaltung zu sichern, da müssen alle persönlichen Wünsche zurücktreten. Der heutige deutsche Mensch hat sich bewußt zu sein, daß es von dem Einsatz für das Ganze, daß es von seinem persönlichen Opfer abhängt, ob unserem Volke eine glückliche Zukunft und Europa und der Welt ein dauerhafter Friede geschaffen wird. Danach geht das Sehnen aller und diese Sehnsucht findet erst dann Erfüllung, wenn Einfluß und Macht des Judentums und seiner plutokratisch-bolschewistischen Helfershelfer endgültig und für immer gebrochen ist.

Der Kreisobmann beschäftigte sich dann nachdrücklich mit Gerüchtemachern und jenen Kreisen, die sich vom alten „Spießertum" noch nicht gelöst haben und letztlich durch ihre Haltung unbewußt der Feindpropaganda dienen. Die Haltung unseres Volkes in der Gesamtheit gesehen ist über alles Lob erhaben und die Ewig-Gestrigen können sich nicht mehr auswirken. Es wird die Zeit kommen, da man über solche Menschen zur Tagesordnung übergehen wird. Unsere Feinde können aber zur Kenntnis nehmen, daß sie falsch rechnen, wenn sie glauben, daß unser Volk jemals wieder innerlich auszuhöhlen sei, daß es wie vor 25 Jahren Naturen wie Erzberger, Rathenau oder Scheidemann gelingen kann, die deutsche Heimat in Gegensatz zur Front zu bringen. Ein November 1918 ist ein zweites Mal unmöglich.

Schon jetzt tritt, so führte der Kreisobmann weiter aus, an dem Umbruch der Völker Europas zutage, daß das deutsche Volk eine hohe Aufgabe zu erfüllen hat. Wir wollen nicht noch einmal die Zeit nationaler Schande, wie sie nach 1918 war, erleben. Wir haben das Elend der Inflationszeit noch in der Erinnerung, und unvergessen bleibt uns jene Zeit, da wir stempeln mußten. Der Nationalsozialismus kam und bewirkte einen ungeahnten Wiederaufstieg. Das deutsche Volk kam zu Arbeit und Brot und gewann Freude am Leben und wurde wieder stolz und nationalbewußt. Der Aufbau wurde gestört, man zwang uns zum Kriege. Die Feinde haben bereits verspürt, daß ein neues deutsches Volk ihnen gegenübersteht, gestützt auf den Glauben an sich selbst, seine Kraft und seine Sendung. Das deutsche Volk in seiner Substanz kennt nichts anderes als Sieg um jeden Preis, damit es Gelegenheit erhält, sich einen Sozialstaat zu schaffen, in dem zu leben sich wahrhaft lohnt, sich ein Reich zu bauen, groß und machtvoll genug, um der Losung: Frieden auf Erden! endlich Erfüllung zu garantieren. Die Menschen dieses Reiches werden sich dann als die freiesten und stolzesten fühlen, die je auf dieser Erde gelebt haben.

Die Rede fand ein warmes Echo. Stürmischer Beifall bezeugte, daß der Kreisobmann seinen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen hatte. Die Kundgebung endete mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der deutschen Lieder.

Sport-Nachrichten

Leichter Sieg für Runge

Erster Kampftag beim Dreiländerboxen in Budapest

Der zweite diesjährige Dreiländerkampf der Amateurboxer von Deutschland, Italien und Ungarn begann am Mittwochabend in der bis auf den letzten Platz gefüllten Nationalen Sporthalle in Budapest. Deutschlands Staffel errang am ersten der drei Kampftage mit acht Punkten vor Ungarn mit fünf und Italien mit drei Punkten eine klare Führung. Allerdings stellte Deutschland sechs Boxer, während Italien und Ungarn nur zu fünf Kämpfen anzutreten hatten. Von unseren Vertretern mußte nur der Bantamgewichtler Götzke eine Niederlage hinnehmen.

Unter den Ehrengästen am Ring bemerkte man den FIBA.-Präsidenten Söderlund (Schweden) und die drei Vorsportführer der beteiligten Nationen, Erz. Vitez Kalady (Ungarn), Vittorio Mussolini (Italien) und Dr. Metzner (Deutschland).

Recht verheißungsvoll war für Deutschland gleich der Auftakt, gelang es doch im Fliegengewicht Obermaier, dem italienischen Europameister Paesani, der nicht immer rein boxte, standzuhalten und ein Unentschieden zu erkämpfen. Die größere Reichweite des Ungarn Bogacz war im Bantamgewicht ausschlaggebend für den knappen Punktsieg über Götzke, der sich tapfer hielt. Ein Punktsieg Nürnbergs gab es im Leichtgewicht nichts zu rütteln, so sehr sich auch Tiberi (Italien) wehrte. Herchenbach-Wuppertal zog sich im Weltergewichtskampf gegen den Ungarn Szalai eine Verletzung über dem linken Auge zu, so daß es nur zu einem Unentschieden reichte. Ueberaus eindrucksvoll war der entscheidende Sieg von Kleinwächter im Halbschwergewicht über den Italiener Bertola. Schon in der ersten Runde mußte der Italiener auf eine kurze Rechte zu Boden, erhob sich wieder, wurde aber in seiner Ecke stehend ausgezählt. Im Schlußkampf fertigte Runge-Wuppertal im Schwergewicht den leichten Ungarn Jaszai klar nach Punkten ab.

Zwei Meisterschaftstage

Die erste Fußballklasse im Oktober

4. Oktober:

Gruppe 5: BV. 04 — Hilden 03, Reichsbahn Düsseldorf — Ratingen 04, Fortuna — Turu, Velbert — BC. 05, Eller 04 — Düsseldorf 99.

Gruppe 6: Bayer Leverkusen — Edelstahl Remscheid, Solingen 95/98 — Langenfeld/Richrath, VfR. Ohligs — Ohligs/Wever, Zons — Solingen-Wald, Gräfrath — Küppersteg.

Gruppe 7: BV. 10 Remscheid — Germania Wuppertal, Sonnborn — Cronenberg, Schwarz-Weiß Wuppertal — Blau-Gelb Wuppertal, Ronsdorf — Langerfeld, TuS. Rade — VfB. Remscheid.

18. Oktober:

Gruppe 5: Hilden 03 — Düsseldorf 99, BC. 05 — Eller 04, Turu — Velbert, Ratingen 04 — Fortuna, BV. 04 — Reichsbahn Düsseldorf.

Gruppe 6: Edelstahl Remscheid — Küppersteg, Solingen-Wald — Gräfrath, Ohligs/Wever — Zons, Langerfeld/Richrath — VfR. Ohligs, Bayer Leverkusen — Solingen 95/98.

Gruppe 7: Germania Wuppertal — VfB. Remscheid, Langerfeld — TuS. Rade, Blau-Gelb — Ronsdorf, Cronenberg — Schwarz-Weiß Wuppertal, BV. 10 Remscheid — Sonnborn.

Die Zuständigkeit der Finanzämter

Die Gesellschaftssteuer, die Wertpapiersteuer, die Börsenumsatzsteuer und die Wechselsteuer für die Amtsbezirke der Finanzämter im Oberfinanzbezirk Düsseldorf werden durch das Finanzamt Düsseldorf-Altstadt in Düsseldorf verwaltet. Die Abstempelung von Lotterielosen für die bezeichneten Amtsbezirke wird dem Finanzamt Düsseldorf-Altstadt in Düsseldorf übertragen. Die Rennwett- und Lotteriesteuer, die Versicherungssteuer, die Feuerschutzsteuer, die Kraftfahrzeugsteuer und die Beförderungssteuer werden für die Amtsbezirke der Finanzämter Wuppertal-Barmen und Wuppertal-Elberfeld durch das Finanzamt Wuppertal-Elberfeld in Wuppertal verwaltet. Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1942 in Kraft.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen unsere Leser auf folgende Bekanntmachungen: Kartoffel-Versorgung, Schließung der Kohlenabteilung des Wirtschaftsamtes, Einzelhandel mit Petroleum und Fischverteilung.

Kleine Nachrichten

wu.— **Lichtbildervortrag des NS.-Bundes Deutscher Technik.** Am Samstag, dem 26. September 1942, 19 Uhr, veranstaltet im Saal der Technik, Wuppertal-Elberfeld, Alexanderstraße 18, der NSBDT. einen Lichtbildervortrag von Dr.-Ing. Fritz Münker, Duisburg, „Japan, Land und Leute" als Eröffnungsveranstaltung des Winterprogramms 1942/43.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Herr Fritz Urbahn, Straße der SA 286, feiert heute in geistiger Frische seinen 82. Geburtstag.

e.— **Konzerte der Stadt Wuppertal.** Als Sonderveranstaltung wird am Montag, 28. September, Händels „Sieg der Zeit und Wahrheit" unter Leitung von Fritz Lehmann im großen Saale der Stadthalle, Elberfeld, aufgeführt. Solisten sind Elisabeth Schwarzkopf, Henny Wolff, Johanna Blatter, Hugo Meyer-Welfing, Hellmut Schwebs und Carl Egon Glückselig. Am Sonntag, 27. September, findet nachmittags im gelben Saale der Stadthalle, Elberfeld, eine Tagung des Chorkreises Wuppertal im Reichsverband der gemischten Chöre statt.

e.— **Diebesbeute.** Aus einem Bürohaus in der Hofaue wurde ein graumelierter Herrengabardinemantel im Werte von 75 RM. entwendet. — In der Höftstraße wurden in der Zeit vom 11. bis 20. 9. aus einem verschlossenen Kellerraum eine Flasche Rum, eine Flasche Sherry Brandy, eine Flasche Curacao, vier Flaschen Wein und zwei Dosen Oelsardinen im Gesamtwert von ca. 30 RM., aus einem Geschäft in der Paradestraße in der Zeit vom 7. bis 18. 9. vier Paar Damenschuhe im Werte von 84 RM. gestohlen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Festkonzert in der Friedenskirche.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der Friedenskirchenchor aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens in der Friedenskirche ein Festkonzert. Unter Mitwirkung des Trinitatiskirchenchores Elberfeld (Leitung August Bingel) gelangen u. a. die doppelchörigen Psalmen 98 und 100 von Heinrich Schütz zur Aufführung. Ferner wird von Eugen Diebschlag die „Hymne" für Chor und Orgel, „Laßt uns rühmen, laßt uns ehren", zu Gehör gebracht (Erstaufführung in Wuppertal). Die Sopranistin Aenne Schöllgen-Benninghoven bereichert das Programm durch geistliche Lieder von Krieger und Bach, einem geistlichen Konzert von Schütz und einer Arie aus Händels Cäcilienode. Die Orgelbegleitung liegt in Händen von Hugo Isenberg. Eugen Diebschlag spielt zwei große Orgelwerke von Bach; auch hat er die Leitung beider Chöre.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Lohntüten mehrmals verwenden!

Mit Rücksicht auf die notwendige Einsparung von Papier muß auch die Verwendung von Lohntüten stark eingeschränkt werden. Nicht in allen Fällen freilich werden die Betriebe auf die Verwendung von Lohntüten bei der Auszahlung der Löhne verzichten können. Wie der Reichsausschuß für wirtschaftliche Verwaltung (AWV.) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW.) mitteilt, ist es in diesen Fällen das Gegebene, Dauertüten zu verwenden, die je nach Güte des Werkstoffes zehnmal und mehr benutzt werden können. Eine Abrechnung auf den Lohntüten selbst muß dabei naturgemäß wegfallen. An die Stelle dieser Abrechnung auf der Tüte treten Abrechnungsstreifen oder Zettel, die dem Geldbetrage zuzulegen sind. Solche Streifen oder Zettel können z. B. im Durchschreibeverfahren ohne Sonderbelastung der Abrechnungsstellen erstellt werden. Auf der Tüte selbst werden nur noch der Name und der Arbeitsplatz, gegebenenfalls der auszuzahlende Betrag vermerkt. Da die Lohntüten nicht mehr zugeklebt werden, müssen die Betriebe ähnliche Sicherungsmaßnahmen treffen, wie sie z. B. von den zusammengefaßten Lohnauszahlungen bei Außenstellen bekannt sind. Ausnahmen sind vorzusehen für Betriebe oder Betriebsteile, in denen die Zahlungsmittel beim sofortigen Nachzählen durch den Empfänger zu stark beschmutzt werden (z. B. in manchen chemischen Betrieben, Farbwerken). Hier muß die Auszahlung in durchsichtigen Lohntüten, deren Güte nur einer einmaligen Benutzung standzuhalten braucht, beibehalten werden.

*

Deutscher Herold. Am 15. September 1942 fand die ordentliche Hauptversammlung statt, in der das gesamte Aktienkapital in Höhe von 2 Millionen RM. vertreten war. Der Vorstand berichtete über das abgelaufene Geschäftsjahr 1941, daß ein um 25 Prozent höherer Neuzugang als im Vorjahre, nämlich 146 487 Versicherungen über 112 759 912 RM. Versicherungssumme erzielt worden sei. Am Schluß des Jahres verbleibt ein Bestand an Kapitalversicherungen von 1 146 437 901 RM. Versicherungssumme (i. V. 1 070 692 005). Die Prämieneinnahme wuchs von 47 368 566 au. 51 007 015 RM., die Kapitalerträge von 9 430 241 auf 10 419 295 RM. Für die im Berichtsjahre fällig gewordenen Versicherungsleistungen an selbstabgeschlossenen Versicherungen waren 18 798 697 RM. zu zahlen bezw. zurückzustellen. An die Versicherungsnehmer wurden als Versichertendividende im Jahre 1941 3 849 079 RM. zur Auszahlung oder Gutschrift gebracht. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 340 997 RM. und nach Abzweigung des für die Umstellung der Deckungsrücklage geschäftsplanmäßig vorgesehenen Betrages verblieb ein Ueberschuß von 4 266 136 RM. Von ihm wurden 1 169 136 RM., das sind 97,73 Prozent des Ueberschusses (i. V. 97,69 Prozent), der Gewinnreserve der Versicherten zur Verteilung als Dividende an die Versicherten überwiesen. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 97 000 RM. schlug der Vorstand vor, eine Aktiendividende von 6 Proz.nt (i. V. 7 Prozent) des eingezahlten Aktienkapitals, d. s. 60 000 RM., zu verteilen. Die Hauptversammlung trat den Vorschlägen bei und erteilte Entlastung.

*

Berliner Börse. Die Aktienmärkte eröffneten auch am Donnerstag, soweit Notierungen zustande kamen, überwiegend mit höheren Kursen. Das Geschäft hat eine leichte Belebung erfahren, jedoch ist die Zahl der Strichnotierungen noch immer sehr hoch. Am Montanmarkt ergaben sich zu den ersten Kursen kaum Wertschwankungen. Vereinigte Stahlwerke, Mannesmann, Harpener und Buderus blieben unverändert. Klöckner zogen um 0.25 v. H. an.

Bremische Anekdoten

Von Karl Lerbs

Krankheitsgeschichte

„Was mein Schwester Stine ihr Aeltester ist", sagte Frau Miesegades traurig, „da is das nix mit. Sie hat ihn dscha damalen auch in eine Rabusche zur Welt gebracht — wo sie doch sonsten ümmer so beniebelt (verdeutscht: penibel) is. No, ich hab dscha gleich gesagt: da krist du noch mal was mit. Nu is sie natürlich verplert. Eers kriehte der Dschunge Spinatlähmung. Jscha traurig. Un nu is er halbklug. Manchmal, da hat er denn dscha leuchtende Momente, aber denn kricht er denn dscha auch wieder seine Tobungsanfälle.

Der Serienwitwer

Viermal forderte der Tischler Sophus Oesselmann das Schicksal heraus, um ihm die Segnungen eines guten Ehestandes abzutrotzen; und viermal schlug das Schicksal den Tischler Oesselmann (der sinnbildlicherweise in der Marterburg wohnte) aufs Haupt, indem es ihm die jeweils erwählte Ehegefährtin grausam von der Seite riß. Sophus Oesselmann ließ sich so leicht nicht den Mut abhobeln; er wagte es ein fünftes Mal. Und wieder machte das Schicksal nach kurzer Zeit das junge Glück fühllos zunichte.

Da zog der Tischler Sophus Oesselmann seinen schwarzen Bratenrock an, begab sich zu dem für ihn zuständigen Seelsorger und sagte mit einer Stimme, die von verschluckten Tränen und verzweifelten Galgenhumor bebte:

„Tschä, Herr Pastohr, ich muß da dscha nu langsam selbs über lachen, aber was meine Frau is, die is all wieder dot."

Nord und Süd

Als das „gutsituierte" und patrizisch bestens verankerte Ehepaar Woltjen eines Morgens beim gemütlichen Frühstück saß (Bremer „Zwiebäcke" mit Schwarzbrot und etliche Abschnitte vom weihnachtlichen Klabenvorrat), kam ein Brief aus München und vernichtete den scheinbar so gesicherten und kulinarisch untermauerten Frieden. Mercedes Woltjen, des Ehepaares einzige Tochter, die in München eine „Pangsionsfreundin" besuchte, teilte mit, daß sie entschlossen sei, sich mit einem Herrn Alois Darlhuber ehelich zusammenzutun. Dieser Herr Darlhuber, dessen bajuvarisch fröhlicher, durch Loden betonter Breitbeinigkeit Mercedes Woltjen durch Gegensatzwirkung erlegen war, nahm, so war in dem Brief ergänzend gesagt, eine bedeutende Stellung in der Hopfen- und Malzverwertung ein. Man muß wissen, daß dies sich zu einer Zeit begab, als die Möglichkeit ehelicher Zuchtwahl schon vor „anderen Kreisen" der eigenen Stadt unabänderlich haltmachte und „Auswärtige" sogar im Traum ausschloß: wohingegen Verbindungen mit dem „Ausland" bei entsprechenden kaufmännischen Voraussetzungen unter Umständen als „fein" galten.

Der alte Woltjen legte den Zwieback weg. „Die Deern is dscha woll des Deubels!" sagte er. „Die kann mir doch so was nich so einfach inne Familje reinschleppen! Narrenkram!"

Frau Woltjen las den Brief noch einmal. „Och, Vadder", sagte sie schüchtern begütigend, „laß man eers mal. Er is dscha am Enne aus ganz guten Hause. Kuck mal, er heißt mit Vornamen Aloa!"

Misterjen

Die Witwe Dortjen Mohrmann, wohnhaft im Kakeltimpkengang, erheischte die gerichtliche Bestrafung des Maurermeisters Jan Depken wegen tätlicher Beleidigung. Richter Smidt, über viele, viele Jahrzehnte hinweg berühmt und lebendig als Verwalter und Handhaber einer ebenso bremisch weltklugen wie zupackend handfesten Rechtspflege, bemühte sich um die Klarstellung des Tatbestandes. Es ergab sich, daß Jan Depken bei der Durchführung fachlicher Arbeiten, die der notwendigen baulichen Stützung des Mohrmannschen Hauses galten, seiner Bewunderung über die verschwenderisch ausgebreiteten Reize Dortjen Mohrmanns auf eine unmwegloje Art, die von der Witwe als Beleidigung empfunden wurde, Ausdruck verliehen hatte. Sodann war er zur Vorbringung klarer und gemeinverständlicher Anträge übergegangen.

„Das kann ich dscha nu so schlimm nich finnen, Mohrmannsche", sagte Richter Smidt. „Das Feine, das hat so'n Mauermann eben nich. Un schließlich is er'er dscha nich mit zugangge-kommen."

„Es war aber noch nich allens, Herr Richter", sagte Dortjen Mohrmann leicht verschämt. „Er hat mir auch in die — in die Misterjen ge-kniffen."

„Misterjen?" fragte Richter Smidt erstaunt. „Was ist denn das?"

„Nee, Herr Richter, versetzte die Witwe und errötete über ihre ganze gewaltige Fläche, „das is was so Schanierliches — da will ich dscha lieber gleich tot umfallen, als daß ich das sagen tu."

Da alle Versuche zur Aufhellung des Tatbestandes fehlschlugen, vertagte Richter Smidt die Verhandlung und begab sich zur Hebamme Meyer, wohnhaft hinter dem Schütting, um mit Hilfe dieser — als Sachverständige in heiklen Prozeßfragen bewährten — Frau den Sitz des bei Dortjen Mohrmann tätlich beleidigten weiblichen Körperteils zu ermitteln.

Die Hebamme Meyer stand am „Waschtubben", und es kam ein gemütliches und aufgeschlossenes Gespräch zustande. Plötzlich aber fragte Richter Smidt:

„No, Meyersch — schall ich Aehr mol in de Misterjen kniepen?"

Die Hebamme Meyer lief blau an. Die gerade behandelte Nachtjacke klatschte in die aufspritzende Seifenlauge.

„Dschases, Herr Richter. Sie sünd dascha 'n Schwein!", kreischte die Sachverständige; und Richter Smidt sah sich durch einen kräftigen Griff seifenglitschiger Fäuste vor die Tür befördert, die schrillbimmelnd hinter ihm zuschlug.

Der Fall ging als unaufgeklärtes Geheimnis in die bremische Kriminalgeschichte ein.

Der Wald liefert Volksnahrungsmittel

Jahrzehnte waren nötig, um die alte irrige Ansicht von der Wertlosigkeit und furchtbaren Giftigkeit aller Pilze zu vernichten. Der leicht erkennbare Eierpilz oder Pfifferling fand zuerst Gnade, ihm folgten die Morchel und der Steinpilz. Durch zahlreiche Pilzausstellungen und Exkursionen gelang es schließlich, in den Städten die Kenntnis auch anderer Speisepilze zu verbreiten. Pilzwerte in großen Mengen werden jährlich umgesetzt, doch das Vielfache dieser Werte können noch ausgenutzt werden. Daß die eßbaren Pilze ein Volksnahrungsmittel darstellen, ist längst erwiesen. Ihr Nahrungswert liegt nach Angaben der Ernährungswirtschaft zwischen Gemüse und Fleisch. Sie sind wohl arm an Pflanzenvitaminen, aber viele Pilzesser wissen aus Erfahrung, daß noch unbekannte, den Pflanzenvitaminen ähnliche Stoffe vorhanden sind, die den menschlichen Organismus sehr günstig beeinflussen. Für Kinder, Erwachsene und Kranke sind Pilze eine hochwertige, köstliche Nahrung: man denke nur an die delikaten Champignons. Speisepilze müssen verschieden bewertet werden. So gibt es einige, die sich nur als Würze eignen, in frischem oder getrocknetem Zustande. Andere eignen sich zum Einmachen mit Essig und zum Sterilisieren. Auch die Zubereitung ist verschieden. Eine ganze Menge Pilzarten stehen uns zur Verfügung.

Die Furcht vor Pilzvergiftungen ist noch groß — die jährlich wiederkehrenden Vergiftungsfälle lassen sie nicht verschwinden.

Ohne sichere Kenntnis darf eben nicht gesammelt werden und nicht gekocht werden. Es gibt immer noch Leute, die wissen wollen, daß z. B. alle Pilze eßbar seien, die von Schnecken angefressen sind; oder daß jene eßbar seien, die angenehm riechen oder schmecken; oder daß Giftpilze durch Verkochen in Salzwasser und Mitkochen von doppeltkohlensaurem Natron entgiftet werden können. Auch das Mittel mit Zwiebel und Silberstück ist gründlich zu verwerfen. Gerade der schlimmste von den etwa 30 mehr oder weniger giftigen Pilzen, der weiße und grüne Scheiden-Knollenblätterpilz, ist häufig von Schnecken angefressen, ist von angenehmem Geschmack, läßt sich nicht entgiften und läßt die mitgekochte Zwiebel und das Silberstück unverändert. Immer wieder ist es der Knollenblätterpilz und fast nur dieser, der Jahr für Jahr Menschenleben fordert. Der Pilzfreund hüte sich also vor Unkenntnis und Leichtfertigkeit beim Sammeln! Aber auch verdorbene Pilze enthalten schweres Gift. Nicht alte und schlecht aussehende Pilze einsammeln! Nach Hause gebracht, behandele man sie wie Fische. Sofort reinigen und waschen und innerhalb der nächsten Stunden zubereiten — so kann nie eine Gefahr bestehen! Unsere deutschen Wälder haben einen großen Pilzreichtum. Nutzt ihn aus zum Wohle unseres Volkes! E. F.

36. Ordentlicher Sängertag

Durch den Tod des Bundesführers des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeisters Albert Meister in Herne, ist die Abhaltung eines Sängertages erforderlich geworden. Der stellv. Bundesführer, Oberbürgermeister Memmel, Würzburg, hat daher den 36. Ordentlichen Sängertag einberufen, der am 1. November im Kreishaus zu Weimar stattfindet.

Stadttheater Wuppertal

„Heinrich und Anna"

Das Schauspiel H. Rehbergs „Heinrich und Anna" ging kurz vor Schluß der letzten Spielzeit am Stadttheater Wuppertal in Szene und wurde damals an dieser Stelle gewürdigt. Gestern abend sah man in der Rolle der Anna Boleyn Elsa Nast vom Stadttheater in Pforzheim, die neu ins Ensemble tritt. Die Verderbheit ihrer Sippe verschleierte sie durch einen Hauch von Kindlichkeit. Doch überspielte sie die dem Buch anhaftende Undurchsichtigkeit der Figur mit einer gewissen Frühreife, der sie soviel an Instinkt ihres Geschlechtes beimischte, daß der in ihrem Charakter festgehakte Ehrgeiz, nicht Königsliebchen, sondern legitime Königin zu werden, mit aparten Mitteln aufblendete. Die Rolle der Anna, die sie auf der Linie der naiven Kurtisane so beherrschend ausspielte, daß der stöhnende Schrei Heinrichs „Anna!" nach der Arbeit des Richtschwertes als echte Liebeserklärung doppelt an Gewicht gewann, läßt von der jungen Künstlerin noch viel Schönes erwarten. Dietrich Teluren vom Stadttheater Bielefeld, der den Narren Meerkatz spielte, machte daraus eine interessante kulturhistorische Charakterstudie. Hinter eindrucksvoller Maske verbarg er das Wissen um die Tragikomödie des Lebens und begleitete die Bahn der Großen mit den hintergründigen Interjektionen des Philosophen, der alles durchschaut hat. Else Hackenberg, die schon im Juni die Rolle der Königstochter übernommen hatte, vertiefte noch den guten Eindruck, der von ihrer jugendlich-schwärmerischen Erscheinung ausgeht. Die Inszenierung Willi Rohdes gab dem Stück Halt und Richtung, und Bernd M. Bausch setzte die Farben, die in der Dichtung verstreut liegen, hier so realistisch pastos und dort so fein lasierend, daß das von Hans Holbein übernommene Bild des achten Heinrich lebendig und monumental aus dem Rahmen trat. In seiner Darstellung, die ein waches Mißtrauen alle Lebensvorgänge kontrollieren läßt, erhob sich der Verfechter der Staatsraison über den rohen Sinnenmenschen, blieb der König immer im Vordergrund und nicht das Tier — eine großartige psychologische Leistung.

Dr. Ludwig Lindner.

Heinz Hentschke Generaldirektor

Zum 50. Jubiläum des Berliner Metropoltheaters

WG. **Berlin**, 24. September. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Berliner Metropoltheaters den Leiter dieser weit über die Reichshauptstadt hinaus bekannten Bühne, Heinz Hentschke, sowie eine Abordnung der Bühnenschaffenden und des technischen Personals. In einer Ansprache würdigte Dr. Goebbels die Verdienste des Metropoltheaters unter der Leitung Heinz Hentschkes und zeichnete diesen durch Verleihung des Titels Generaldirektor aus.

Wieland Wagner, der Sohn Siegfried und Winifred Wagners, wurde verpflichtet, am Nürnberger Opernhaus die Gesamtausstattung für eine Neuinszenierung des „Fliegenden Holländers" zu entwerfen. Die Einstudierung wird szenisch von Willi Hanke und musikalisch von Alfons Dressel geleitet.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Maria Schleicher, Hans Mehler**, z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Ba. (Lichtscheiderstr. Nr. 14), den 25. 9. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Eleonore Werthmüller, Walter Justus.** Wuppertal-E. (Kohlstr. 163), Bielefeld (z. Zt. im Felde), den 26. 9. 1942.

Erwin Jungbluth, Anneliese Jungbluth geb. Krämer, Vermählte. Zur Zeit im Felde, Wuppertal-Ba. (Jungstr. 8), 25. 9. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Schiele,** z. Zt. Wehrmacht, **Hannelore Schiele** geb. Wenzel. Wuppertal-Ba., Im Springen 14, den 26. 9. 1942. — Kirchl. Trauung 15.30 Uhr Hauptkirche Unterba.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Linde,** z. Zt. Wehrm., **Ruth Linde** geb. Mendel. Wuppertal-Vohw., Steinmetzst. 9, den 26. 9. 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Hans Strücker,** Oberleutnant in ein. Inf.-Regt., **Helga Strücker** gb. Homberg. Wuppertal-Langerfeld, 24. 9. 1942. — Trauung: Alte Kirche 17 Uhr.

Lothar. — Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen voll Freude und Dankbarkeit an: **Herta Stiebing** geb. Kalle, **Erwin Stiebing,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E. (Wiesenstr. 44, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat), den 22.9.1942.

Hans-Wilhelm, 22. 9. 1942. — Unser Carl-Heinz hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: **Therese Hecker** geb. Witte; **Fritz Hecker,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E. (Karlstr. 56, z. Zt. St.-Josefs-Hospital).

Karin Hildegard. — Unser Sonnenschein ist angekommen. In dankbarer Freude: **Hildegard Muß** geb. Buschmann, **Hugo Muß,** z. Zt. in Urlaub. Wuppertal-Ba. (Kothenerschulstraße 4, z. Zt. Klinik Fischertal 67, privat), den 22.9.1942.

Bärbel. — Unsere Arnhild hat ein Schwesterchen bekommen. Es freut sich: **Liesel Merten** geb. Wierth, **Kurt Merten,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-E. (Weißenburger Straße 40), den 23. 9. 1942.

Zu unserer Uta gesellte sich ein gesundes Schwesterchen. Christiane Dorothea soll es heißen. In Dankbarkeit und Freude zeigen dies an: **Irmgard Schulte** geb. Schnabel, **Kurt Schulte.** Wuppertal-Wichl. (Schraberg 38, z. Zt. Landesfrauenklinik Wuppertal-E.), den 23. 9. 1942.

Unsagbar hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber, treuer Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe, Enkel, Vetter und Onkel

Hans Kampmann

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

sein junges Leben im Alter von 30 Jahren am 30. 8. 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen nördlich von Rschew gelassen hat. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: **Wilma Kampmann** gb. Kleckers; **Familie Karl Kampmann; Familie Heinrich Kleckers und Anv.**

Wuppertal-E., Simonsstr. 6a, Berlin — Köln, den 29. 9. 1942.

Am 6. 9. 1942 fiel im Osten bei den schweren Kämpfen an der mittleren Front mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Neffe u. Schwager

Heinz Tonsor

Obergefreiter in ein. Flak-Regt., Inh. des E. K. II

im blühenden Alter von 20 Jahren. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. — In tiefem Schmerz:

Familie Hans Tonsor und Anverwandte.

Wupppertal-E., Lederstr. 8, 24.9.1942.

Unsagbar schwer traf uns die erschütternde Nachricht von seinem Feldwebel, daß bei den schweren Kämpfen im Osten am 13. 8. 42 unser über alles geliebter Sohn, unser lieber Bruder, mein lieber Zwillingsbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

Fritz Finking

Soldat in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 19¾ Jahren sein junges Leben lassen mußte. Er war unser aller Stolz und unser ganzes Glück. Nun liegst du in fremder Erde, Fritz; wir aber werden dich nie vergessen! Sein Feldwebel schrieb: Er war uns ein tapferer und vorbildlicher Kamerad und sehr beliebt bei seinen Kameraden. — In tiefem Leid:

Fritz Finking und Frau; Aenne Finking; Gefr. Friedel Biermann als Bräutigam, z. Zt. Wehrm.; **Erna Finking; Else Finking,** seine Zwillingsschwester; **Wachtmeister Friedel Gräbner** als Bräutigam, z. Zt. im Felde; **Eduard Müller und Frau; Rudi Müller,** z. Zt. im Felde; **Margot Seifert** als Braut; **Gust. Müller,** z. Zt. Wehrm., **und Klein-Siegfried und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Liegnitzerstr. 38, 23.9.42.

Unsagbar schwer traf uns das Schicksal. Ganz unerwartet erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß am 27. 8. mein geliebter, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter, treusorgender Papi, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Werner Hansen

Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

sein junges Leben im Alter von 32 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten lassen mußte. — In unsagbarem Leid:

Milli Hansen geb. Schellenbeck **und Töchterchen Marion; Fam. Aug. Hansen; Fam. Paul Schellenbeck und alle Anv.**

Wuppt.-Ba., Leimbacherstr. 70, 24.9.42.

Auch wir verlieren einen treuen, tüchtigen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

Firma Vorsteher & Bünger, Wuppt.-Ba.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, lieber Sohn, mein guter, treuer Bruder, unser Neffe und Vetter

Heinz Freuen

Gefreiter in einer Flak-Batterie

am 25. 8. 42 im blühenden Alter von beinahe 19 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges Leben lassen mußte. Er fiel in treuer Pflichterfüllung und fand in einem kleinen Ort im Osten seine letzte Ruhestätte.

In tiefem Leid: **Heinrich Freuen und Frau** Kläre geb. Schneider; **Ingeborg Freuen nebst Anverwandten.**

Neviges Rhld. (Bergstr. 2), den 22.9.42.

Seelenamt 30. 9., 8 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche.

Auch wir betrauern diesen jungen Kameraden, der unserer Betriebsgemeinschaft angehört hat.

The Yale & Towne Mfg. Co.

Es traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein guter, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager u. Neffe

August Scholz

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

am 26. 8. 1942 im blühenden Alter von 27 Jahren im Osten sein junges Leben für uns und sein Vaterland gelassen hat. Im Osten fand er seine letzte Ruhestätte.

In tiefem Schmerz: **Frau Grete Scholz** geb. Schuch; **Frau Ww. Scholz** geb. Vollmer **und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Emilienstr. 5, Wuppertal-E., Riedlingsdorf, Lintfort, 23. 9. 1942.

Wir verlieren einen treuen Mitarbeiter.

Firma Hermann Leimbach.

Am Dienstag, 22. 9. 1942, gegen 9.30 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, das er sich im Einsatz im Westen zugezogen hatte, mein über alles geliebter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Bruno Schoepe

Meister der Schutzpoliz., Inh. des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer 1914—18, der Polizeidienstauszeichnung II. Stufe und anderer Auszeichnungen

im Alter von 43 Jahren. — In tiefer Trauer:

Hilde Schoepe geb. Bromberg; **Anton Schoepe** als Vater **und alle Anverw.**

Wuppertal-Ba., Kronenstr. 8, Bromberg, Köln, den 24. 9. 1942.

Beerdigung 26. 9., 11 Uhr, Unterbarmer Friedhof. — Zuged. Kranzspenden zur Leichenhalle Unterbarmen erbeten.

Von seinem Kompaniechef erhielten wir die überaus traurige, für uns unfaßbare Nachricht, daß unser treuer, herzensguter, heißgeliebter Sohn und Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Gerhard Stenzel

Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Kraftfahrer in einer Stabs-Flak-Artl.-Abt.

im blühenden Alter von 19¾ Jahren infolge eines tragischen Geschicks seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Sein ehrlicher, lebensfroher, treuer Charakter wird jedem in Erinnerung bleiben. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen. — In tiefer Trauer:

Richard Stenzel und Frau Lydia geb. Gies; **Günther Stenzel,** z. Zt. Marine; **Friedrich Stenzel; Harald Stenzel und die Anverwandten.**

Wuppertal-E., in der Gelpe 12.

Wir beklagen den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.

Firma Eduard Eylert, Wuppertal-E.

Gestern abend nahm Gott der Herr nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Allemann

Justizobersekretär i. R.

zu sich in die Ewigkeit. Er starb, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ida Allemann geb. Weber.

Wuppertal-E., Schleswigerstr. 65, 23.9.42.

Begräbnisamt 26. 9., 8 (evtl. 10) Uhr, Pfarrkirche Herz Jesu. Beerdigung am gleichen Tage, 11 Uhr, ab Kapelle des kath. Friedhofs Uellendahl. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

In soldatischer Pflichterfüllung fiel bei Stalingrad am 24. 8. im blühenden, hoffnungsvollen Alter, kurz vor seinem 20. Geburtstage, unser lieber, einziger Sohn, Neffe und Vetter

Walter Dörr

Soldat in einem Panz.-Grenad.-Regt.

In tiefem Schmerz: **Rudolf Dörr und Frau** Marie geb. Geersken.

Wuppt.-E., Neue Friedrichstr. 6, 24.9.42.

Auch ich verlieren einen lieben Mitarbeiter, auf den ich meine ganze Hoffnung gesetzt hatte.

Wilhelm Platte, Schildermaler, Wuppt.-Ba.

Gestern abend entschlief im 78. Lebensjahre im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Gustav Floer d. Ae.

In tiefer Trauer: **Martha Floer** geb. Köllmann; **Edgar Floer und Familie; Martha Jaspers** geb. Floer; **Eduard Jaspers; Alfred Floer; Gustav Floer d. J.,** z. Zt. Wehrm.; **Friedel Floer** geb. Buntenbeck **und 6 Enkelkinder.**

Wuppertal-Vohw., Kaiserstr. 122, New York, Wuppertal-Cronenb., St. Franzisko (Cal.), den 23. 9. 1942.

Beerdigung 25. 9., 15 Uhr, Kapelle evgl. Friedhof Vohwinkel. e68

Heute gegen 13 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Ww. Johanna Engelhard

geb. Münch

im Alter von 61 Jahren. Sie folgte ihrem lieben Willi, der im Osten den Heldentod fand. — In tiefer Trauer:

Helmut Engelhard, z. Zt. im Felde; **Friedrich Engelhard,** z. Zt. im Felde; **Cilly Engelhard** gb. Kels; **Maria Münch; Wilhelm Münch; Elly Münch** gb. Herbertz; **Rolf** als Enkel.

Wuppertal-Ba., Loherstr. 33, 23.9.1942.

Beerdigung 26. 9., 15 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof.

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Donnerst., 24. 9., 18.30—21 Uhr, Miete C I (graue Karte) u. freier Verk., RM. 0.85—4.55: **Ariadne auf Naxos,** Oper. Freitag, 25. 9., geschlossen.

Empfehlungen

Schnellwaag.-Reparaturen. Erledigung von Eichangelegenheiten, Schnellwaagen Löwer, Wuppertal-Barm., Oskarstr. 5, Tel. 57290. 378b

Ankauf von Gold u. Silber v. bek. Juwelier und Uhrmacher **Karl Bernau,** Straße der Alten Garde Nr. 25, Goldankaufs-Nr. 34540, Tel. 52600.

Döll Gardinen. Dekorationen, Straße der Alten Garde 100/102, Tel. 62439.

Brillen für sämtliche Krankenkassen, **Franz,** Horst-Wessel-Platz 12, Ludendorffstraße 74, Tel. 54870. 344b

Färberei Karthaus, chem. Reinigung, Färben von Trauerkleidg., Loherstraße 29a-d, Tel. 57134. 347b

„Aweba" Möbelpflege, **A. Woeller,** Rudolfstr. 140a, Tel. 57632. 346b

„Greiffix"! Die gute Handreinigungspaste, Rif 07/151, **Alfred Greif,** Barm., Heckinghauserstr. 75, Tel. 52845.

Geldmarkt

5000 Mk. gef. Sicherheit vorhand. Angeb. unter E 6221 an die Gst. *

Vermischte Anzeigen

Adressenverlag Ernst Koop, Düsseldorf, Flingerstr. 1, Ruf 14078. Adressen von In- und Ausland nach neuesten Ermittlungen. u159

Heimarbeiterinnen f. Gamaschen gesucht. Hugo Fischer, Unt.-Barmen, Grotestraße Nr. 9—11. 3828a

Wer fertigt Zeichnung f. einfache Bauarbeiten? C. Albert & Co., Barmen, Fernspr. 500 11. 3929a

Biete mehrere Objektive z. Kine Exakta (Tele-Objekt, Nacht-Objekt), fabrikneu. Suche Kleinbildkamera (Contaflex, LeicaIII, Contax) gleichfalls nur neuw. Ang. E 6140 G. *

Wer strickt 2 Damenjacken. Material vorhanden. Ang. E 6108 G.*

Flügel, nur erstkl., klangschönes Instrument, in gute Hände zu miet. gesucht. Ang. B 3817 Gschst. Bm. †

Wer wendet getrennten Paletot bis Ende Okt. d. J.? B 3862 Bm.†

Linoleum-Vorlagen o. Tapet. geg. Einkochgläser zu tsch. Lederstr. 6. *

Biete led., gut erh. Schultornist., suche Chaiselonguedecke (Zuzahlung). Ang. unter E 5891 an die Geschst. *

Biete 13 Rollen Tapeten, suche eine gute Puppe. Ang. E 6111 G. *

Gut. Siemensapp., Gleichstr., a. Wechselstr. zu t. Ang. B 3790 Bm. *

Biete Gänsefedr. u. Fischkoch., f. Halbschuhe, 37, Blockabs. Borkumerstr. 24.*

Biete 80 Ltr. Einmachtopf geg. Damenübersch., Gr. 41 u. Zylinderhut gegen Velourhut, schwarz od. blau, Steiner, Elbf., Kleeblatt 36, 1. Etg.*

Staubsaug., 220 V. u. 2 4-Röhr.-Batt.-Ger., ohne Laufspr., g. Bettumr., Volksempf. od. Wohnzimm.-Tapet. zu tsch. Ang. B 3826 Gst. *

Nähmasch. gef. Fertige evtl. Da.-Garderobe an. Ang. B 3800 Bm. †

Pl.-Photo-Appar., reparat.-bed., 9×12, gegen Baukasten zu tauschen gesucht. Näh. Geschäftsst. [141 *

Biete elekt. Heizofen, H.-Fahrrad, 12 Rollen Tapeten. Suche el. Waffeleisen, Küchentepp. Ang. B 3855 B. †

Neue, kompl. Puppenstube od. Kauflad. u. gt. erh. Puppenwg. tauscht geg. el. Eisenb., Dreirad, o. Wippr. sowie beige Sportsch., Gr. 40 g. Gr. 41. E. Markmann, Bocksleddе 33.

Neuer schw. Regenschirm für ält. Dame geg. schw., od. dkbl. Damenschuhe, Größe 40, zu tauschen. Ang. unt. V 23 Fil. Vohwinkel. *

Biete Led.-Torn., suche gr. Leder-Damentasche, A.-Hitler-Str. 496, II. l.*

Kleiderschrank zu kf. gef. od. gegen Herren-Taschenuhr zu tausch. Ang. E 6062 an die Geschäftsstelle.*

Kindersportwag., gut erh., mit Ia Fußsack, geg. Stoff für Da.- od. Herren-Mant. z. tsch. Ang. E 5730 G.

Gasbackofen, neuw., geg. elektr. Backof., 220 V., z. t. Ang. B 3860 B.†

Biete Ia Leder-Schultornister und Turnschuhe, Gr. 37, suche gut. Puppen-Kastenwagen. Ang. E 6068 Gst.*

Biete Volksempf., gut erh., Wechs.-Str. eisenb. Kinderbett (75×145), Stühlchenschaukel u. gr. Schließkorb, suche ww. Metallb. m. gut. Matr., Da.-Wint.-Mant., 46—48, Herren-Armb.-Uhr. Ang. E 6070 Gschst. *

Gitarre geg. Skihose, Gr. 42, zu tausch. Ang. E 6472 an Gst. *

H.-Fahrr., neuw., m. B.-Bel., a. mo. Anz.-schl. Fig. (1.72) z. t. B 3770 Bm. †

Biete Akkordion, 12 Bss. m. Koff. f. antber. H.- o. Da.-Fahrr. v. Cynern Ba., Brahmsstr. 2, Tel. 525 42. †

Spitzenstoff, blau, neu, 1½ Mtr., f. Kleid u. Bluse, geg. Da.-Rad u. Eink.-Gläs. z. tsch. Ang. E 5900 Gst.

Stores u. Uebergard. geg. Anzugstoff zu tsch. Ang. E 6061 Gschst. *

Biete 3 Mtr. schw. Kostümstoff (Kammgarn), suche hellgr. od. braun. Kostümstoff. Ang. E 6113 Gschst. *

Schwz. Berufskittel u. Strickjacke, schwarz-weiß, für ält. Dame, Gr. 48, geg. Damen-Pullover oder Bluse (Gr. 42) zu tauschen gesucht. Ang. u. R 788 Fil. in Oberbarm. †

Biete Umstandsmantel, 42-44, sehr gut. Suche Wintermantel Gr. 42, od. Stoff. Ackermann, Steinbeck 40. *

Bl. D.-Schuhe, Gr. 37½, wen. getr., geg. 5 Met. Gardinenst. z. t. Näh. Lübeckerstr. 25, ab 18 Uhr. *

F. neue, bl. Pumps, Gr. 38, geg. 38½ u. f. neue Sportschuhe 37 geg. 38, m. Blockabs. zu tsch. Ang. E 6550 Gst. *

Hohe Da.-Sportsch., braune, Gr. 39, geg. gute Pumps, Gr. 38, zu tauschen. Ang. E 5899 Gschst. *

Tausche getr., braune Da.-Schuhe Gr. 39, m. b. Abs., geg. Sportsch., Gr. 39/40 od. geg. wollf. Badeanzug, Gr. 44—46. Ang. E 5735 Gschst. *

Da.-Halbschuhe, Gr. 41, gegen Herren-Ueberzieher, Gr. 50, zu tauschen. Ang. unt. E 6063 Gschst. *

Mädch.-Schuhe, 34, geg. 36 zu tsch. gesucht. Ang. B 3805 Bm. †

Neue, mod. Schuhe m. Ledersohle, Gr. 37, geg. Gr. 36 od. 2¾ Mtr. Kl.-Wollstoff z. t. Ang. B 3878 B. †

Rote H.-Schuhe, Stallmod., fast neu, Gr. 42, geg. gut erh. dkl. Anzug Gr. 48, bei Zuz. z. tsch. Ang. B 3879 Ba.†

D.-Schuhe, Gr. 40, fast neu, geg. 39er zu tsch. Ang. B 449 Gst. Bm.†

Hohe Knab.-Schuhe, f. neu, 29, geg. 31 zu tsch. Ang. B 3816 Bm. †

Biete blaue Pumps, 38½, m. hoh. Abs., suche gleiche, Gr. 38, m. niedr. Abs. Adds. u. GU. Gntenbergstr. 41, I.

Biete pr. Burschenschuhe, Gr. 39—40 suche Burschenschuhe, Größe 42. * Dönberger Straße Nr. 94, 1. Etage.

Verloren / Gefunden

Dienstag, Hauptpost, Brieftasche mit 130 Mk., Wehrpaß, Führersch. u. and. wicht. Pap. abh. gekommen! Abgabe erbet. E. Ludwigstr. 106, I. Belohng. Geldinhalt.

3 Schlüssel Sonnt. abend Döppersberg verloren. Geg. Belohnung abzugeb. Damm. B., Am Brögel 1.†

Damen-Armb.-Uhr v. Döppersberg, Kipdorf bis Capitol verloren. Geg. Belohn. abz. bei Frau Brüßmann, Elbf., Elsasserstraße 10. *

Hornbrille auf der Aue verloren. Wiederbringer Belohnung. Schöner, Elb., Simonsstr. 55. Tel. 387 77.

Die erk. Person, d. heute morg. (23. 9.) in der Höfenstr. bei Naumann d. Schirm mitgenommen hat, wird gebeten, dens. sofort dort abzugeben, andernf. Anzeige erfolgt. †

Geldbörse m. Inh. gefunden Barmen, Rübenstr. 37, pt. 4006

Kl. Foxterrier (Betty) schwarzweiß, mit braunen Ohren, entlaufen. Wiederbr. Belohn. Pittroff, Ronsdorf, Erbschloerstr. 58, Tel. 724 43.

Unterricht

Kaufmännische Privatschule Förster, Wuppertal-Elbf., Bankstraße 16, Ruf 237 12. Seit 63 Jahren geschätzt und bewährt. — **Neue Jahresvollkurse beginnen Anfang Oktober.** Unterricht in Buchführung, Handelskunde, Briefwechsel, Deutsch, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben. Sonderkurse für Erwachsene. Aufnahme begrenzt, daher **Anmeldung bald erbeten!** 1592

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung in Wuppertal. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 24. September 42 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Waren-art	Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Waren art
22	1—100	2	Frischf.	59	151—300	2	Frischf.
43	100—200	52	Marin.				

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. — Aufgerufene Nummern der Kundenliste, die bisher aus irgendwelchen Gründen nicht beliefert werden konnten, sind bei dieser Verteilung zu berücksichtigen J. V.: Schön. 1151

Kartoffelversorgung in Wuppertal. Sämtliche Lieferabschnitte Nr. 41 des Bezugsausweises für Speisekartoffeln werden ab sofort gültig gestellt. **Wuppertal,** den 23. September 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — J. V.: Schön. 1151

Schließung der Kohlenabteilung des Wirtschaftsamtes in Wuppertal. Wegen Erledigung umfangreicher dringlicher Arbeiten ist die Abteilung „Kohle" des Wirtschaftsamtes in der Zeit vom 24. bis 30. d. M. für jeden Verkehr geschlossen. **Wuppertal,** den 23. September 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — J. A.: Schön. 1151

Einzelhandel mit Petroleum in Wuppertal. I. Petroleum-Bezugsausweise. Im 4. Vierteljahr 1942 (Oktober, November, Dezember) sind die Petroleum-Bezugsausweise mit den folgenden Höchstmengen zu beliefern:

B 1 = 1 Liter monatlich — B 2 = 2 Liter monatlich
B 3 = 4 Liter monatlich — K = 6 Liter monatlich
H = 10 Liter monatlich

Es wird darauf hingewiesen, daß die abgegebenen Mengen vom Einzelhändler in der betreffenden **Monatsspalte** des Petroleum-Bezugsausweises zu vermerken sind und dann der Petroleum-Bezugsausweis **an den Kunden zurückzugeben** ist. **II. Petroleum-Händlerscheine.** Die Erstausfertigungen der Petroleum-Händlerscheine sind von den Einzelhändlern **sofort** an das Lieferlager der in Betracht kommenden Petroleumgesellschaft weiterzuleiten. **III. Petroleum-Berechtigungsscheine.** Im 4. Vierteljahr 1942 sind die Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie D (grün) sowie E und F (weiß) gültig. Außer den zur Zeit vorhandenen Werten zu ½, 1, 5, 10, 20, 50, 100, 500 und 1000 Liter werden im Laufe des 4. Vierteljahres 1942 neue Werte zu ¼ und 3 Liter herauskommen. **IV. Sonstiges.** 1. Der Einzelhändler darf gegen Vorlage von Petroleum-Berechtigungsscheinen künftig bis zu 20 Liter im Einzelfall ausliefern. 2. In Aufhebung der bisherigen Regelung kann der Einzelhändler die von ihm belieferten Petroleum-Berechtigungsscheine künftig **ohne Einhaltung einer besonderen Frist** an den Vorlieferanten zwecks Einlösung weitergeben. **Wuppertal,** den 23. September 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — J. A.: Schön.

Grundstücksmarkt

2 ländl. Häuser mit 1½ Morg. Bauland zu vk. Ang. B 3814 Gst. †
Haus mit Garten, Umgebung v. W.-Elberfeld gegen bar zu kaufen ges. Ang. u. E 653 an Gst. d8768
Garten- od. Wochenendhaus auf dem Land zu kaufen od. pachten gesucht. Bruckmann & Co., Düsseldorf, Birkenstraße 65. u344

Verkäufe

Nußb. Bettstelle mit Matr. für 40 Mk. zu vk. E., Helmholtzstr. 43, pt.
2 Kinderbetten, 70×140 u. 75×170, mit Matr., zus. 30 Mark zu verk. Schmidt, E., Gertrudenstr. 6. *
Einf. Truhe 20.—. Fassett-Sofa-Spieg. 20.—, Blumenk. 25.—, nußb. Zierntischchen 15.—. Worringerst. 78, I.
Kidrschr., 2 Tür., 40 M. Näh. Gst. f38
Herd für 20 Mark zu verk. Geyer, Elbf., Wülfingstraße 28, 3. Etg. *
Kinderwagen, tiefgebaut, mit Metallrädern, gut erh., 30 Mk. Witzmann, Barm., Zur Scheuren 6.
Weiß. Kinderwagen f. 20 Mk. zu verk. Elbf., Hochstr. 60a, II. *
Burschenanzug f. 16jähr., neuwertig, 75 Mk. B., Breddestr. 12, pt. †
H.-Marengo-Mant., Gr. 48—50, für 60 Mk. zu verk. W.-Elberfeld, Hansastr. 4, II.., nach 19 Uhr.
Gehrock 20.—, Zwlind. 5.—, Mantel 15.—. Zauritz, Barm., Schwarzbach Nr. 81. Nach 18 Uhr. †
Für 11—13j. Jungen: Ueberg.-Mantel mit Wollfutter, neu, 45 M., Seppl-Jacke 8, Pullov. 8. Bleicherst. 4.
G. erh. D.-Schneidermantel f. gr., schl. Pers. 45 Mk. Bes. 18—20 Uhr. Zöller, B., Bartholomäusst. 29, II
Bl. Spitzenkleid, fast neu, Gr. 44 f. 40 Mk. B., Krautstr. 54, II. †
Biete echt., weiß. Lammfell-Kinder-Mantel, Länge 45 cm., mit pass. Mütze, 25 Mk., evtl. geg. Puppenwagen od. sonst. Spielzeug zu tauschen. Daselbst Gummi-Ueberschuhe, Gr. 24, wenig getr., geg. ebensolche Gr. 25 zu tausch. Ang. E 5897 G. *
Flügeltür. 2½×1½ Mtr., Tischp.-Holz, 50 Mk., Spiegel m. Goldrahm. (Glas 85×50) 50 Mk. Tel. 327 30. *
Briefmarken. Dtsch. Kolon. z. vk. od. zu tausch. Ang. E 6074 Gst. *
Brotschneidemaschine, für Wirtschaftsbetrieb geeignet, für 50 Mk. zu verk. Bäckerei Ferdinand Halbach, Remscheid-Lüttringhausen, Lüttringhauser Straße 157. f430
Brotmasch. 6 M. Ang. E 6069 Gst. *
Sitzbadewanne für 7 Mk. zu verkaufen. Ba., Bredde 61, part. †
7000 Holzspul., f. Kseide geeignet, einheitl. St. 5½ Pf. Neue Kettscheib., 12 cm Achsenl., u. 250 cm Scheibendurchmess., Stck. 2.50. Ang. B 3916 B. †
Junge Schweine zu verk. Wilb. Diebel, Obere Ruthenbeck 8. d8863
Schaf zu vk. Ang. E 6040 Gst. *
Drahth.-Föxe mit Stammb. zu verk. Haas, B., Alte Garde 28, III. †

Kaufgesuche

Drehstrommotor, ca. 15 bis 20 PS., 1400 od. 1000 Touren, 220/380 Volt, Schleifringläufer, zu kaufen ges. Gustav Mehring, Remscheid-Hasten. Telephon 458 28. f388
5—7 PS.-Drehstrommot., Zimmerofen (Allesbrenner) und Waschmasch. f. elektr. od. Wassermot. ges. Ernestus, E., Uellendahlerstr. 412. *
Niederdruck-Dampfkessel, 12—15 qm Heizfläche, zu kauf. ges. Gebr. Baum, Sinzig. d8795
Vorrichtungen nach Zeichnungen (für Bohr-, Fräs- und Drehbänke) von größerem Präzisionswerk in Hagen gesucht. Ang. S. F. 530 an G. Geerkens, Anz.-Mittl., Hagen i. W.
Gebr. Schreibmaschine zu kaufen ges. Ang. an Stadtverwalt. Nevigas
Waschmaschine m. elektr. Motor od. für Vorgelege zu kauf. ges. Ernst Killmer. Mettmann. Gut Eistringhaus. f238
Gebr. Waschmasch., el. o. Wass.-Mot., ev. Handbetr., u. Küchensofa od. Couch ges. Gareis, Hasslinghausen 272
Gutes Klavier zu kaufen gesucht. Ang. u. R 772 Fil. Oberbarmen. †
Gut erh. Klavier zu kaufen ges. Angeb. unter E 6053 an die Gst. *
Gebr. Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. E 6114 Gst. *
Radio. Wechselstrom, und elektr. Plattenspieler, auch reparaturbed., zu kaufen ges. Ang. E 5896 Gst. *
Radio zu k. ges. Ang. E 6211 Gst. *
Radio. Wechselstrom, zu kauf. ges. Angeb. unter B 3831 an Gst. Ba. †
Herrenzimmer, neu oder gebr., zu kaufen gesucht. Ang. unt. G 53 an die Filiale Gevelsberg. f132
Gut erh. Küche mit Herd zu kaufen ges. Ang. u. B 473 Gst. Ba. †
Gut erh. Schlafzimmer von Privat, bis zu 1200 Mark, sof. geg. bar zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 113 an die Filiale in Velbert. e365
Weiße Metallbettstelle mit Auflege-Matr. zu kaufen ges. Angeb. unt. V 22 an Fil. in Vohw. *
Gut erh. Wohnz.-Möbel zu kf. ges. E., Uellendahlerstr. 357 II. *
2türig. Kleiderschrank, gut erh., ges. Keller, B., Krautstr. 66a. †
Weiß. Kleiderschrank, 2tür., zu kaufen ges. Ang. E 2863 Gst. *
Gut erh. Couch zu kaufen ges. Angeb. unter E 5901 an die Gst. *
Sofa u. 4 Stühle zu kauf. ges. Tusch, Barmen, Ziegelstraße 16. †
Gebr., gt. erh. Küchenherd für Belegschaftsraum zu kauf. ges. Angeb. unter E 5890 an die Gst. *
Gt. erh. Dauer- od. Allesbr. zu kauf. ges. Ang. E 6055 an Gst. *
Werkstatt-Dauerbrenner ges. Grotbe, Elbf., Herzogstraße 41. *
Gebr. Dauer- od. Allesbr. u. großer Spiegel für Geschäft zu kauf. gesucht. Telephon Nr. 254 35. *
Küchenherd ges. Ang. E 6072 G. *
Kl. weiß. Küchenherd und Ofenschirm gesucht. Ang. B 3866 B.
Gasherd, gut erh., u. antik. mah. Sofa zu kf. ges. Ang. B 3745 Bm. †
Motorrad bis 125 ccm. gebr., zu kaufen gesucht. Ikse, Remscheid-Vieringhausen, Stockerstr. 30b.
Herren-Fahrrad zu kaufen ges. Kleinschmidt, Ba., Meckelstr. 41. †
Neuw. Kinderw., evtl. Korb, ges. Stein, Elb., Ad.-Hitlerstraße 155. *
Kd.-Korb- u. Sportwag., tiefgeb., gut erh., ges. Ang. B 3771 Bm. †
Kd.-Wagen, mögl. Korb, nur gt. erh. sowie Kinderbadewanne z. kf. ges. Tel. 239 72 od. Ang. E 2923 Gst.
H.-Wintermantel Gr. 50 zu kf. ges. Angeb. u. B 3915 Gst. Ba. †
Damen-Wintermantel, nur gt. erh., in schwarz od. blau, Gr. 44, zu kauf. ges. Ang. u. E 5905 Gst. *
D.-Wintermantel, Gr. 46, zu k. ges. od. geg. roten Regenumbang (100 l.) mit Kapuze bei Zuzahlung zu tauschen. Ang. E 5898 an Gst. *
G. erh. Maßanz. u. Paletot für mittl. Pers. ges. Ang. E 6109 Gst. *
Gut, Anzug, Gr. 48-50, Joppe u. Weste od. Sport-Sakko zu kauf. ges. Angeb. unter B 3825 Gst. Barm. †
Hrn.-Trainingsanzug Größe 6, zu kaufen ges. Ang. E 6209 Gst. *
Neuwert. Wintersport-Mant. Größe 48—50, oder Mantelstoff zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 3699 an die Geschäftsst. in Barmen. †
Damen-Wintermantel, schw. o. bl., neu od. sehr gut erh., Größe 42—44 ges. Ang. u. E 6210 Gst. *
Hrn.-Uebergangsmantel und Wintermantel für kl. Fig. (1.65) zu kaufen ges. Ang. E 5892 an Gst. M
Bettwäsche, weiß od. bunt, zu kaufen ges. Ang. E 2893 Gst. s9874
Teppich, 2½×3½, nicht unter 800 Mk. und Haushaltwaage z. kf. ges. Ang. H 129 Fil. Heckinghausen st. 131
Altgold, Zahngold, Doublé, Altsilber, alt. Silbergeld, Münzen, Brillantschmuck, kauft und tauscht Paul Söngen, Wuppertal-Elberfeld, Kerstenplatz 1. A 41. 11 134. j267
Restposten in allen Barmer Artikeln sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter B 450 an Gst. Barm. †
Gebr. Jagd-Feldstecher, 8×30 od. 10×42, zu k. ges. Mönig, Elb., Hochstraße 101. Telephon 252 45. *
Zwischenzähler, neu od. gebr., zu kaufen ges. Ang. E 6119 Gst. *
Vergrößerungs-Apparat für Kleinbild, mögl. Seitz-Fabrikat, zu kaufen ges. Ang. u. E 6066 Gst. *
Weckuhr zu kaufen gesucht. Otto Vogel, Elbf., Ernststraße 17a. *
Knabentorn., Leder, Bekleidung für 15jähr. Mädch. u. Spielzeug zu kaufen ges. Ang. E 6087 Geschst. *
Emaille-Badewanne zu k. ges. Haldenwang, E., Straße d. SA. 76.
8 Fenster zum Bau eines Holzschuppens zu kaufen ges. Wilhelm Kreusch, E., Rheinstr. 57. Tel. 37503
Stephana Schwertner (3 Bd.) v. Handel-Mazzetti, neu od. gebr., zu k. ges. Ang. u. B 3807 Gst. Ba. †
Kaninchenstall gesucht. Bornemann, Elbf., Worringerstraße 80. *
Elektr. Eisenbahn ges. Frau M. Claas, Vohw., Corneliusstr. 37. *
Gut erh. Affen (Tornister) ges. Eilbrecht, Elb., Flensburgerstr. 2. *
Gute Milchziege oder Lamm zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. an Bernh. Enkeler, Remscheid, Haddenbacher Straße Nr. 95. f321

Wohnungsmarkt

2 kl. Mans. zu v. Ang. B 3769 Ba. †
1 gr. Zimmer ohne Wasser und Licht zu vm. Ang. B 3740 Gst. Ba. †
Büro z. 1. 10. zu verm.: 2 gr. helle u. 1 kl. st.-Raum, Heiz., fl. Wasser, direkt am Rathaus Elb., Zwischenst., bill. Miete. Ang. E 6232 an Gst. *
Größeres Wochenendhaus mit voller Ausstattung in der näheren oder weiteren Umgebung Wuppertals, im Grünen gelegen, sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit näheren Angaben unt. E 2654 an Gst. r9917
4—5-Zimmer-Wohng. od. auch größer, evtl. auch Einfamilien- oder Landhaus, zu mieten oder kaufen gesucht. Vermittler erwünscht. Angebote unter H D 972 an Bonacker & Rantz, Anzeigen-Mittl., Düsseldorf.
Ingenieur sucht 2-3-Z.-Whn. Angeb. unt. B 3840 an Gst. Barm. †
Suche f. Gefolgschaftsmitgl. (ruh. Mieter) 2-3-Z.-Wohn. in Ronsdorf od. Umgebung, ev. auch Barm. Wilh. Wagner, W.-Ronsdorf, Lüttringhauser Str. 75, Tel. 72315. f25
2 Zimmer, Küche, Bad in gut. Hause möglichst sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. E 2865 an Gst. *
Betriebsräume v. 300—800 qm, mögl. Erdgeschoß, Nähe Wichlinghaus. zu mieten gesucht. Angebote unter B 469 an die Gst. Barmen. 372b
Ruh. Mieter sucht 2 Zimm., ev. Mans. od. Untermieter, gleich wo Angeb. unter E 6115 an die Gst. *
Wer überläßt ruhig., berufstät. Mieter 2 Zimm., auch als Unterm., ev. Mans., in gut. Etn.- od. Mehrfam.-Haus. Ang. B 3815 Gst. Ba. †
1 leeres Zimmer mit Gas und Wasser ges. Ang. E 6212 an Gst. *
3–500 qm gr. Fabrikräume per sofort zu mieten, evtl. auch zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 492 an die Geschst. in Barmen. 4006f
Wir suchen für sof. od. später in Elberfeld f. unseren Nähereibetrieb geeignete Räume, ca. 300 qm, mögl. mit Heizung und Kontorräumen. — Angeb. unt. E 2924 an Gst. 3925a
Sich., gut abgeschl. Kellerraum, ca. 20—30 qm, im Zentr. Barm. zu m. ges. Ang. B 3853 Ba. †
Lager, ca. 5000 qm, möglichst mit Bahnanschluß, zu mieten gesucht. — Angeb. unter E 2918 an Gst. s9892
Fabrikräume, 26 Meter Länge, 400—1000 qm, mögl. ebenerdig, mit Kraft ges. Evtl. Beteiligung geboten Angeb. unter E 6079 an die Gst. *

Wohn.-Ring-Tausch. Biete in Köln 5½ Zimmer, Bad, kl. Garten, vollst. renoviert. Suche in **Schwelm** 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. S 130 an Fil. in Schwelm. e184
Sonnige 5-Z.-Etage, Veranda, Mansard., geg. mögl. größere Etg. zu tauschen. Ang. E 6097 an Gst. *
Wer tauscht od. verm. kinderr. Fam. 4 Zim. geg. 3 Z. Brüderstr. 7 W.-El., G., Waschk. vb. Ang. E 6351 G. *
Biete in rub. Hse., u. Hbf., 4 schöne Zimm. mit Mans. u. Abstellraum. Suche 3 Zimmer in gutem Hause. Angeb. unter E 6225 an die Gst. *
Biete schöne 4-Z.-Wohn., abgeschl. 2. Etg., Gernotstr., Miete 45 M. Suche 3—4-Z.-Wohn., mod., m. Bad, U.-Ba. od. allernächst. Nähe, mgl. Tausohle, bis 90 M. Ang. B 339 Ba. †
Biete abgeschl. Etage m. 4 Zi. und 2 Mans. in Barm.-Mitte, Mietpr. 55 Mk. Suche am südl. Stadtrand Barmens in gut. Hse. mod. 3.-Z.-W. Küche und Bad. Ang. B 447 Bm.
Biete in Frankfurt a. M. schöne 4-Zim.-Etg. m. Bad, Heiz., Mans., in guter Wohnl., suche in Wuppert. gleichw. Wohn. Ang. B 3810 Bm. †
Sonn., abg. 3-Zimm.-Wohn. Barresbeck, geg. 4-Zim.-Wohn. zu tauschen ges. Ang. E 6058 an Gst. *
2×3 schöne Zim. geg. 5 Zim. von kinderreicher Fam. zu tauschen gesucht. Angeb. u. E 5908 an Gst. *
3 Zim., Stadtrand, Ver., Innenkl., geg. 3 gl. Z. Zentr. Barm. zu tsch. Angeb. unter B 3856 an Gst. Ba. †
Abg. 3-Zim.-Wohn., Mans., m. eig. Klos., geg. 3—4 Zim., part. bis 2. Etg., mögl. Mittelbarmen, zu tsch. ges. Angeb. unt. B 3861 Gst. Ba. †
3 sch., gr. Zim. u. Anlagen geg. 2 mit Bad od. 3 kl. Zimmer zu tauschen. Ang. B 3880 Gst. Barm. †
Biete kl. 3–Z.-Wohn., Stadtm. Miete 22 Mk., geg. 3 große Zim., gleich wo. Ang. B 3839 Gst. Ba. †
Tauschwohnung. Biete 3 Zim. Suche 3 od. 4 Z. Ang. E 6116 Gst. *
3 od. 2 abg., sch., gr. Mans. in gut., rub. Hse., Südstadt, gegen 3 Etg.-Zim. zu tsch. Ang. E 6146 G. *
Suche 2–3-Zim.-Wohn. a. dem Lande. Biete 2 Zimmer in Wuppt.-Barmen. Ang. B 3827 Gschft. Bm. †
Schöne 2½-Zimmer-Wohng. Elberfeld-Südstadt, geg. 2 Zimmer, mögl. Vohwinkel, zu tauschen gesucht Angeb. unter V 18 an Fil. Vohw. *
Biete 2 Zimmer. Nähe Rathaus, Miete 17,78 Mk. Suche 2—2½ Zim. im Mittelpunkt der Stadt. Angeb. unter E 5894 an die Geschst. erb. *
Tausche schöne 2-Z.-Wohn. gegen 4 Zimmer, Albert Wolf, W.-Barmen, Graudenzer Straße 21. †
Biete 2 Zim. Elb. geg. 2 Zim. Barmen-Mitte. Ang. B 3558 Ba. †
Biete schöne 2 Zim. 2. Etg., Nordstadt. Suche 2—3 Zimmer. * Angeb. unter E 6207 an die Gst.
Biete 2 Parterrez. in abgeschl. Hause gegen zwei höher gelegene. * Angeb. unter E 6060 an die Gst.
Tausche 2-Zimmer-Wohng. geg. gleiche Wohn. Ang. E 6110 Gst. *
2 schöne, große Zimmer, Nähe Lob, gegen 2 gleiche oder 3 zu tauschen ges. Ang. B 3820 B. †

Gesundheitstr. 11 I. Et., Nähe Kölnerstr.: Gt. mbl. z. m. b. Pens. u. Bad
Mathildenstr. 2: Möbl. Schlafstelle für 1 oder 2 Herren. *
Viehhofstr. 19, II: Gt. möbl. Mans.
Westkotterstr. 38, 3. Et., r.: Möbl. Zimmer an Herrn zu vm. *
Möbl. Zimmer in gepflegt. Etg.-Haushalt in Hardtnähe an ruhige Dame abz. Ang. E 6122 an Gst. *

Herr in gehob. Industriestell. sucht p. 1. 10. ein gut möbl., beizb. Zim. od. Wohn- u. Schlafz., Stadtrand, mögl. Zoo, Sonnborn oder Brill * Angebote unter E 6120 an die Gst.
G. mbl. Z. m. Kochgel. (ev. W.- u. Schlfs.) v. Ehepaar ges. Ang. B 3854 Ba. †
Suche 2 möbl. Zi. mit Kochgel., Nähe Anlagen oder Stadtrand. Angebote unter B 3911 Gst. Bm. †
Dame, verb., aus Düsseldorf, sucht am Rande der Stadt oder im Oberbergischen zwei möbl. Zim. mit od. ohn. Pens. Eilang. E 5915 Lst. b344
Herr aus Düsseldorf sucht gut möbl. Zimmer mit Heizg. in Wpt.-Elberfeld. Ang. E 6474 an Gst. *
Suche 2 Zimmer, möbliert od. unmöbl., Gasthof oder privat, im Bergischen. Angeb. erb. u. M 257 an D. Schürmann, Anz.-Mittler, Düsseldorf, Graf-Adolfstr. 12. a368
Möbl. Zimmer mit Kochgel. gesucht. Angeb. u. E 6273 an Gst. *
Jg. Frau sucht gut möbl. Etagen-Wohn. 4—5 Z., od. 2—3 sehr gut möbl. Z. z. 1. 10. Ang. E 6228 Gst.
Jg., berufstät. Ehepaar sucht gut möbl. Zimmer mit Wasser, Licht und Gas Nähe Heckinghausen. Angebote u. B 3837 an Gst. Barm. †
In kleinerem Ort im Berg. Land 2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) in gutem, ruhigem Hause für sofort oder später zu mieten ges. Volle Pension od. etwas Kochgelegenheit erwünscht. Angeb. mit Preis unter A G 17 719 an Schatz-Annoncen-Duisburg. a358
Mehrere gute möbl. Zimmer in Vohwinkel, Elberfeld, Barmen, Dornap und Mettmann zu mieten gesucht. Angebote an die Firma G. & J. Jäger, G. m. b. H., Wpt.-Elberfeld. r208

Stellen-Angebote

Bedeutend. Untern. d. Tiefkühlindustrie (Lebensm.) sucht für sof., spätest. 1. Dez., für ihr Verkaufsbüro i. Elb.: 1 Lagerhalter f. Kühlhaus, 1 Beifahrer, 1 Buchhalter (in), 1 Fakturistin (Kontorist.) 1 Anlernling. Bew. m. Zgn.-Abschn. u. Lebenslauf u. E 6366 an Gst. *
Sachbearbeiter für das Personalbüro eines Werkes mit etwa 500 Gefolgschaftsmitgliedern sofort ges. Bedingung: Vorbildliche charakterliche Haltung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, guter Briefstil, Verhandlungsbegabung, eingeb. Kenntnisse der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. Ausführliche Angeb. unter R W 521 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen i. W. a326
Ingenieur — Maschinenbautechniker. Wir suchen für unsere Betriebswirtschaftsstelle (Kennwort 1 B) einen Ingenieur oder Maschinenbautechniker mit praktischen Erfahrungen aus der Maschinen- oder Eisenindustrie. Es handelt sich um außerordentlich interessante und selbständige Arbeitsgebiete. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angaben des jetzigen Gehalts u. der Gehaltsansprüche sind unter Kennwort 1 B zu richten an: **Stahlwerke Braunschweig, G. m. b. H., Abteilung G 1 Watenstedt über Braunschweig.**
Großhandlung der sanitären Wasserleitungsbranche sucht kaufm. Angestellten für Rechnungswesen, Verkauf und Bedienung der Handwerkerkundschaft. Branchekenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung, wenn sie durch gute Auffassungsgabe und technisches Verständnis in kürzerer Zeit angeeignet werden können. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erbeten u. E 2928 an die Gst. a391
Laborant (in), Chemotechniker zur Durchführung der chemischen Betriebsuntersuchungen im Laboratorium des Gaswerks der Städt. Werke zum sofortigen Eintritt ges. Erwünscht sind Erfahrungen in den Untersuchungsmethoden für Brennstoffe und Oele und die allgemeine Bildung eines Laboranten. Bewerbungen mit Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften und sonstige Unterlagen unter Angabe des Gehaltsanspruchs an die **Stadtverwaltung Wuppertal,** (Hauptamt — Personalabteilung — Rathaus Wuppertal-Barmen) erbeten. 1151
Daimler-Benz-Motoren G.m.b.H., Genshagen, Kr. Teltow, Tel. Berlin 84 36 31, sucht **Kontoristen und Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen.** Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch u. frühestem Antrittstermin.
Reparaturschlosser Nähe Wichlinghausen für sofort gesucht. Angebote unter B 498 Gst. Ba. 3982f
Wir suchen je einen tüchtigen Betriebsschlosser, Betriebs-Elektrotechniker u. Wächter für Werkschutz. Angeb. u. B 454 Gst. Barm. 3920a
Lederstanzer, auch für halbe Tage, sofort ges. Einstellungsgenehmigung des Arbeitsamtes vorhand. Wilh. Wanders. Barmen, Ludendorffstraße 61. Telephon 620 56.
Wir suchen Heizungsmonteure, Schweißer, Montagehelfer für Großbaustellen fürs Reich und für den Osten. AME-Heizung, gegr. 1890, Hannover. a62
Zuverl. Koch, der bereits praktische Erfahrung in der Versorgung von einer größeren Gefolgschaft besitzt, sofort für uns. Werksküche ges. Angeb. u. E 446 an Gst. Ba. 189b
Suche für sofort: 1 Konditorgehilfen, 2 Servierfräuleins, 1 Hausburschen. Vorstellung tägl., außer Dienstags, Haus Bremkamp, W.-Vohw., Vohwinkelerstr. 1. Ruf 34776
Großhandelsbetrieb sucht für Nachtwache älteren, zuverl. Herrn mit guter Handschrift. Angeb. u. E 695 an die Geschst. d. Bl. f163
Tücht. Lagerarbeiter gesucht. Genehmigung d. Arbeitsamtes liegt vor. Wilh. Schulenburg Nachf., B., Brändströmstraße 6. 3965a
Alleinsteh. Mann, nach Möglichkeit Handwerker, für leichte Hofarbeiten. Ueberwachung der Gebäude und Botengänge sofort ges. 2-Zimmer-Wohnung vorhanden — Wilh. Schmalz, Autozentrale, Korbach (Waldeck). d8793
Mann in mittleren Jahren zum Packen und für Ausgänge gesucht. Papierhaus Peter Haarhaus, Wpt.-Elberfeld, Neuenteich Nr. 80. r205
Aelt., kräft. Mann vorm. für Botengänge ges. Blumenhaus Stock, W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 459.
Nachtwache sofort ges. Angeb. u. R 777 an Fil. in Oberbarmen. †
Kräftiger Junge nach d. Schule für Botengänge und leichte Arbeiten sofort gesucht. Max Scheffels, W.-Wichl., Märkischestr. 114. 3961f
Im-Export-Großhandel sucht intellig., aufgeweckten kaufm. Lehrling. Angeb. u. E 6144 an die Gst. *
Buchhalterin gesucht, eventl. für halbe Tage. Angeb. E 6004 an Gst.
Textilgroßhandlung sucht Kontoristin zum baldigen Eintritt. — Angebote mit Gehaltsansprüchen u. B 3809 an die Geschst. Barmen. †
Jüngere Kontoristin, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, möglichst sof. gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor, da Ersatz für eine nach auswärts Abgewanderte. Schriftliche Angebote an Schaeffer-Homberg, G. m. b. H., W.-Barmen, Schützenstr. 23. 3954f
Kontoristin, gewissenh. u. tüchtig, als Alleinangestellte f. ganze o. halbe Tage sofort od. später ges. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. usw. unter E 6133 an die Geschst. t8548
Weibliche Bürokraft von fortschrittlichem Fabrikbetrieb für angenehme Arbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorstellung nach vorheriger telephonischer Verständigung unter 575 82/83. 3880f
Stenotypistin, erste Kraft, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, f. aussichtsreiche Dauerstellung sofort oder später ges. Angeb. unter B 445 an die Geschst. in Barmen. 3951f
Hand- und Maschinen-Näherinnen, evtl. für halbe Tage, auch Heimarbeiterinnen gesucht. — Zehlbach Sohn & Steinhoff, Wpt.-Barmen, Rudolf-Herzogstr. 19—23.
Tüchtige Handstickerin (Heimarbeit) sucht sofort Spezial-Handarbeitshaus G. & C. Müser Nachf., Wppt.-Barmen, Ad.-Hitler-Str. 615.
Perf. Kunstseidenwinderinnen, evtl. für halbe Tage, sof. ges. H. A. Schmitz, W.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 509—11. 3961f
Spulerin gesucht, evtl. für halbe Tage. B., Heckinghauserstr. 97. 3966a
Heimarbeiterin f. Schubriemenhaspeln ges. B. Rauerwerth 31, pt.
Frauen u. Mädchen, evtl. körperbehinderte Männer (z. T. sitzende) Bohr- u. Dreharb. ges., evtl. auch für halbe Tage. Lebrecht Tigges, Schraubenfabrik, Wppt.-Cronenberg, Kemmannstr. 26. Ruf 714 00 u. 713 12
Frauen für leichte Arbeit gesucht. Artmann & Co., Wuppert.-Barmen, Brändströmstraße 18 r192
Frauen u. Mädchen für leichte Maschinenarbeit (Dreh- und Fräsarbeiten), evtl. für halbe Tage ges. J. Linnenbürger, Wuppertal-Ronsdorf, Marktstraße Nr. 11. f92
Aeltere Frau für leichte Werkstattarbeit sofort oder später gesucht Angeb. unt. E 2858 an Gst. d8798
Frauen und Mädchen f. leichte Beschäftigung gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Rollos-Fabrik Kurt Heinemann, Elberfeld, Deweerthstr 94. Tel. 202 12 r206
Junge Hilfsarbeiterin für alle vorkommenden Arbeiten ges. Papierhandlung Robert Dassau, Wuppert.-Elberfeld, Straße der SA 75. f8542
Zuverl. Haushälterin für Arzt-Haushalt sofort oder später gesucht. Angeb. u. B 452 Gst. Barm. 3919a
2 Garderobefrauen für drei Nachmittage in der Woche sof. ges. Park-Restaurant Barmer Luftkurhaus, Toelleturm. Telephon 602 95.
Geeignete Persönlichkeit zu altem, pflegebedürft. Ehepaar zur selbständigen Führung d. Haushalts u. leichte Pflege gesucht. Oberbaurat Schwemann, Wuppt.-Elberfeld-Zoo, Walküren-Allee Nr. 4. a391
Hausgehilfin für meinen Privathaushalt ges. Küchenarbeiten sind nicht zu verrichten. Familienanschl. Eintritt nach Vereinbarung. Frau Franz, Elbf., Ratskeller. s9897
Gewissenhafte Frau als Stütze in Arzthaushalt gesucht. Angebote unter B 3818 an die Gst. Barmen. †
Westf. kinderreiche Familie sucht für ihren Etagenhaushalt in Oberbayern (Bauernhaus a. Chiemsee) — D-Zug-Station — zuverläss. **Hausangestellte** mit besten Zeugn. Angeb. u. E 678 an die Gst. d8802
Saub. Hausangestellte f. Geschäftshaushalt (Drogen, Lebensm.) sofort gesucht. Otto Hüser, Wpt.-Vohwinkel. Telephon 310 38. c68
Bestbekanntes Unternehmen sucht erfahrene **Gefolgschafts-Köchin** (für ca. 80 Angestellte). Bewerbg. erbeten unter H 253 an D. Schürmann, Anzeigen-Mittl., Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12. a368
Hausangestellte, d. auch kochen kann, für gepflegten Privathaushalt sofort gesucht. Angeb. unter Fernruf Wuppertal 200 38. 1826
Wegen Heirat d. jetzig. Mädch. suche ich neue Hausgehilfin od. Hilfe für halbe oder ganze Tage. Frau Otto Stoffel jun., Bm., Rosegger-straße 7. Telephon Nr. 599 72. †
Erf. Hausgehilfin für meinen Etagenhausb. ges. Frau E. Technow, Firma E. Schwarz, Elbf., Herzogstraße 3. Telephon 248 56. s9907
Hausgehilfin wegen Heirat der jetzigen für Haushalt gesucht. Frau Witwe Winkelsträter, Barm., Oberwall Nr. 12. Telephon 59205. 3953f
Zuverl., erf. Hausgehilfin m. guten Zeugnissen in Haushalt ges. Frau Käte Powinckel, W.-Elberfeld, Am Torpweiher 59. Tel. 358 80.
Tücht. Hausgehilfin sowie Putzfrau für vorm. ges. Tel. 527 82. 4020f
Tücht. Hausgehilfin od. ältere Frau z. selbständ. Führg. e. Etg.-Haush. z. bald. Eintr. in Dauerstellung ges. Ang. B 3791 Gst. Ba. †
Tüchtige Hausgehilfin, auch junge Frau, evtl. zur Aushilfe ges. Frau Gertrud Keßler, Tel. 202 37, Hirschapotheke, Elbf., Kipdorf 18.
Ehrl. u. zuverl. Hausmädch. für meinen Haushalt gesucht. Zuschriften erbeten an Magda Hergert, Thum im Erzgeb., Markt. d8831
Alleinmädchen, im Kochen und Hausarbeit erfahren, zum 1. Oktob. oder später ges. Frau Lilly Berendt, Elb., Moltkestr. 66. Tel. 332 67.
Für Einf.-Haush. ordentl., saub. Hilf